

Arbeiter-Zeitung

Mittwoch, 3. September 1930
12. Jahrgang. Nummer 204

Wahl KPD
Gebt für den Wahlfonds

Geschäftl. Adr.:
Wohlfühl, 48 B.
10 Wf. Bodenlohn
monatl. 2,00 Wf.
geschlossene Wf. Adressen
angegeben 6 Wf.

Wohlfühl, 48 B.
10 Wf. Bodenlohn
monatl. 2,10 Wf. +
10 Wf. Durch d. Post bezogen
Wohlfühl, 48 B.
10 Wf. Bodenlohn
monatl. 2,10 Wf. +
10 Wf. Durch d. Post bezogen
Wohlfühl, 48 B.
10 Wf. Bodenlohn
monatl. 2,10 Wf. +
10 Wf. Durch d. Post bezogen

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der KPD, Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptverteilung: Breslau 10, Kreuziger Str. 50, Tel. 500 24.
Wohlfühl, 48 B. 10 Wf. Bodenlohn
monatl. 2,00 Wf. geschlossene Wf. Adressen
angegeben 6 Wf.

Verstärkt den Kampf gegen das Zentrum!

Unerhörte Provokation des Zentrums

**Katholischer Sekretär erklärt: Der Raub an den Kranken ist nicht sozial
Die Regierkammer ist sozial richtig**

Am Sonntag fand im Vinzenzhaus in Breslau ein Provinzialtag der katholischen Arbeiter- und Männervereine von Schlesien statt. Er gestaltete sich zu einer Vertrauenskundgebung für Brüning, dessen kurze Regierung ebenso dunkel ist, wie die Farbe des Zentrums. Die Männervereine und in noch höherem Maße die katholischen Arbeitervereine stellen den aktivsten Teil des Zentrums dar. Sie sind das Fundament der Partei. Längst wäre der Turm des Zentrums zusammengebrochen, wenn nicht diese Vereine immer wieder in kümmerlichen Tagen die sich bildenden Risse zugestrichelt hätten.

Die Politik, die das Brüning-Kabinett betreibt, stellt alle bisherigen Verbündeten, denen sich das Zentrum am Volle bereits schuldig gemacht, in den Schatten. Sie stellt so schwere Anschläge gegen alle werktätigen Schichten dar, daß eine Krise im Zentrum eigentlich das Gegebene sein müßte.

Über man hat merkwürdigerweise bisher von einem Sturm der Empörung innerhalb der katholischen Arbeiter- und Männervereine noch nichts gemerkt. Daran ändert auch die Tatsache nur wenig, daß es auch in Zentrumssammlungen schon zu scharfen Auseinandersetzungen gekommen ist, wie wir das auch heute von einer Ulitzka-Versammlung berichten.

Dagegen zeigen sehr bedenkliche Symptome nach der anderen Richtung vor. Wir werden auf ein Symptom, welches sich in der Haltung der christlichen Gewerkschaften zu den Nazis äußert, noch gelegentlich zurückkommen. Heute wollen wir uns lediglich mit der sehr bedeutenden Kundgebung beschäftigen, die Anlaß zu diesem Artikel wurde, und die wir eingangs erwähnt haben. Die katholischen Arbeiter- und Männervereine Schlesiens waren wegen der Reichstagswahl zusammengelommen. Und wenn sie in einer angenehmen Entscheidung ausdrücklich betonen:

„Wir sind fest entschlossen, diesen Wahlkampf für Reichslanzier Dr. Brüning zu führen...“

so wäre schon diese Tatsache von gewaltiger Bedeutung, die noch erhöht wird dadurch, daß in dem Hauptreferat auch die Förderung der Wahlreform gefördert wurde, das heißt also die Verschlechterung des bisherigen Wahlsystems. Aber das ist noch bei weitem nicht das Schlimmste. Dagegen muß es als ein Gefahrenzeichen sehr beachtlicher Art bezeichnet werden, daß ein anderer Referent, und zwar ein Gewerkschaftssekretär Kabus nicht nur nichts gegen die herkömmlichen Reihenordnungen einzuwenden hatte, sondern daß dieser schwarze, erbärmliche Kapitalist noch so gar wagen konnte, folgendes darüber zu sagen:

„Kein Stand und keine Volksschicht ist von den Notverordnungen verschont geblieben, weshalb diese als sozial richtig angesehen werden müssen.“

Also so ein elender Bursche bringt es mit seinem Christentum in Einklang, wenn die katholischen Groß-Ausbeuter, wie z. B. der Internationalbräuer und Millionär Plöckner, Spitzenkandidat des Zentrums an der Ruhr, von den Millionen, die er aus den katholischen Arbeitern herausjähnet,

den winzigen Bruchteil von einem Prozent an Regierkammer zu bezahlen hat, während ein armer hungernder Erwerbsloser 10 Prozent und mehr bezahlen muß.

Dieser katholische Kapitalist ist aber noch viel „christlicher“, als es schon nach dieser Glanzleistung „christlicher Nächstenliebe“ der Fall wäre. Dieser gewissenlose Bursche brachte es sogar fertig, den Raub an den Kranken noch zu verteidigen. Nach dem Bericht der „Schlesischen Volkszeitung“, die sich damit in einer Linie mit jenem Burschen stellt, hat dieser Kabus, dessen Namen es gilt nicht nur in Breslau, sondern in ganz Schlesien unter der arbeitenden Bevölkerung bekanntzumachen, auf dieser Tagung folgendes zu dem Raub an den Kranken ausgeführt:

„Die Krankeneingebühren könne nur jemand, der bewußt die Tatsachen verdreht, als unsoziale Härte empfinden. Für Breslau werde die Einführung der Gebühr schon deshalb keine Belastung der Versicherten erbringen, weil der Klassenbeitrag infolge der Bestimmungen der Reform auf 6 Prozent ermäßigt werden muß.“

Der schwarze Volksbetrüger besitzt also nicht nur die eiserne Stirn, jenes Verbrechen an den Armen zu verteidigen, nein, der Bursche bringt es auch noch fertig, seine Erbärmlichkeit mit einigen Lügen zu verdecken. Er jagte den Arbeitern, daß gewissermaßen durch die Ermäßigung der Beiträge ein Ausgleich für die Krankeneingebühren geschaffen ist. Dabei weiß dieser Patentchrift genau, daß außer der Krankeneingebühren noch andere wesentliche Verschlechterungen auch materieller Art durch die Notverordnungen eingetreten sind.

Am 28. August konnte bereits die „Rote Fahne“ berichten, daß ein 16-jähriges Mädchen aus einem Warenhaus in Berlin herbe-

mußte, weil es die fünfzig Pfennig für den Krankenschein nicht hatte, und aus Kamenitz in Schlesien wurde dieser Tage ebenfalls berichtet, daß arme Proletarier zu ihren zwei an Diphtheritis erkrankten Kindern keinen Arzt bekommen konnten, weil die Mutter der Kinder die fünfzig Pfennig nicht bei sich hatte.

Und dann stellt sich ein Vertreter von Arbeitern, ein christlicher Gewerkschaftssekretär hin und hält Verteidigungskreden für eine derartig verbrecherische Politik. Diese Tatsache zeigt eindeutig und klar, wie es im Zentrum heute noch aussieht. Es wäre lächerlich, vor ihr die Augen zu verschließen. Sie muß vielmehr Anlaß sein, ganz anders noch als dies bisher geschehen ist, auch die schwarze Gefahr in ihrer ganzen Bedeutung zu sehen. Es ist dies vor allen Dingen auch deshalb nötig, weil der Sozialdemokratismus in den christlichen Gewerkschaften und auch im Zentrum einen gar mächtigen heimlichen Verbündeten hat. Die christlichen Arbeiter denken zum größten Teil bestimmt nicht so, wie dieser Kabus. Wir dürfen daher auch in diesem

Wahlkampf den Kampf gegen das Zentrum nicht nur nicht vernachlässigen, sondern müssen ihn auf der ganzen Linie verstärken.

Wir müssen das Bekenntnis dieses Kabus nicht nur heute zur Kenntnis nehmen, sondern es ausshreiben und überall mit den katholischen Arbeitern darüber diskutieren. Insbesondere in den Fabriken, in den Gruben, auf den Stempelstellen, überall müssen wir dieses mörderische Christentum von Kabus, von der „Schlesischen Volkszeitung“ anprangern, und wenn wir darin nicht erfahren, und die Geduld nicht verlieren, die gegenüber katholischen Arbeitern oft notwendig ist, dann wird und muß es uns gelingen, auch in dem Zentrumsturm Bresche zu legen.

Deshalb heran ans Werk! Entlarvt diese Kabus-Gesellschaft, reißt ihnen die Maske herunter und zeigt sie den Werktätigen als das, was sie sind:

Volksbetrüger aller schlimmster Art.

Wie marschieren auf der ganzen Linie vorwärts

100 Neuaufnahmen für die Partei, 30 Beitritte zum kommunistischen Jugendverband, 20 neue Abonnenten für die „Arbeiter-Zeitung“ brachte die Thälmann-Versammlung. In Waldenburg wurden in den letzten vier Wochen 63 Neuaufnahmen für die Partei gemacht. Ähnliche Resultate sind im ganzen Reich zu verzeichnen.

So muß es weiter vorwärts gehen! Wahlkampf ist verschärfter Klassenkampf! Deshalb werbt weiter unermüdet für Partei und Presse! Schafft Wahlmunition herbei!

Eine aufgeflogene Ulitzka-Versammlung

Die Angst der Volksbetrüger

In Krapitz in Oberschlesien hatte die Zentrumspartei vorige Woche eine öffentliche Versammlung einberufen. Der größte Saal des Ortes war überfüllt. Als Redner war der bekannte ober-schlesische Zentrumsführer Ulitzka erschienen. Das Zentrum scheut ja jede öffentliche Aussprache, weil die Politik dieser Volksfeinde einer offenen Kritik nicht standhält. Wenn es nach dem Willen dieser schwarzen Volksbetrüger ginge, dann würden die Versammlungen des Zentrums so verlaufen, wie Gottesdienste. Der Referent hält seine Rede und dann haben die frommen Schäfchen einfach nach Hause zu gehen.

So wollte es auch Herr Ulitzka machen, der es — nebenbei bemerkt — liebt, als besonders sozial eingestellter Vertreter seiner Partei zu erscheinen. Nachdem er seine Rede gehalten und mit bligen verlogenen Phrasen die volksfeindliche Politik seiner Partei verteidigt hatte, glaubte er seiner Pflicht Genüge geleistet zu haben. Diesmal aber hatte sich der fromme Gottesmann und Volksbetrüger geirrt.

Es wurde Diskussion verlangt, und als der wackere Streiter dies verweigerte, kam es zum Sturm.

Er zog es daher vor, feige zu knien. Er richtete an seine Freunde die Aufforderung, mit ihm die Versammlung zu verlassen, dabei stellte sich heraus, daß nur eine verschwindend geringe Zahl der Teilnehmer sich von Ulitzka hatte einfeilen lassen.

Von einem Deutschnationalen Dr. Anal wurde vom Inhaber des Lokals die Erlaubnis erteilt, die Versammlung weiterzuführen, und nachdem dieser Dr. Anal eine kurze Rede gehalten hatte, erzwangen die anwesenden Arbeiter die Diskussion.

Genosse Tunkel konnte dann mit dem Zentrum sowie auch den übrigen bürgerlichen Parteien und der SPD. gründlich Abrechnung halten. Die Ausführungen des Genossen Tunkel wurden mit ungeheurem Beifall ausgenommen. Insbesondere die vielen anwesenden Arbeiterfrauen waren von der Rede unseres Genossen begeistert, insbesondere als er aufforderte, am 14. September nur Kommunisten zu wählen.

Der Ausgang dieser Versammlung zeigt, daß es sehr wohl möglich ist, den schwarzen Volksbetrüger das dunkle Handwerk zu legen. Ulitzka ist kein gewöhnlicher Zentrumsführer. Er ist hoher Geistlicher und über Schlesien hinaus als Führer bekannt. Wenn er in Krapitz, einer ausgeprochen katholischen Stadt, einen solchen Reinfall erlebte, dann zeigt das, daß auch die katholische Bevölkerung beginnt, den schamlosen Betrug zu durchschauen, den das Zentrum mit den Werktätigen treibt.

Wir veröffentlichen heute an der Spitze einen Artikel, der sich mit dem Zentrum beschäftigt. Wir richten an alle ober-schlesischen Genossen den Appell:

Legt den schwarzen Ulitzka-Betrüger das Handwerk! Zeigt den katholischen Arbeitern den Artikel, diskutiert mit ihnen und öffnet ihnen die Augen über den Betrug, den das

Zentrum an ihnen verübt. So wie es Ulitzka in Krapitz erging, muß es allen Dunkelmännern und Feinden des Volkes in Oberschlesien ergehen.

Nazisturm gegen Gauleitung

Nach den neuesten Feststellungen ist nicht, wie zunächst die Montagspresse berichtete, der Sturm auf das Gauleitungsbüro der NSDAP. in der Hedemannstraße von den sogenannten Oppositionellen durchgeführt worden, sondern von den erbitterten und empörten Sturmabteilungsleuten, die noch innerhalb der Hitlerpartei sich befinden. Vor dem Gaubüro der NSDAP. herrscht ein kleiner Belagerungszustand. Die Polizei hat zum Schutze von Goebbels und seine Trabanten große Polizeiaufgebote beordert, was aber nicht hindert, daß die Rebellion in den Sturmabteilungen ununterbrochen weiteren Umfang annimmt. Die Ursache zum Sturm auf das Gaubüro ist eine Geheimnisung, die sich mit dem Bürgerkrieg zwischen den Galantkrenzleuten und der Rebellion der SA-Leute bestrafte. Davon hatten die revoltierenden SA-Leute erfahren und wollten sich nun selbst an der Debatte beteiligen. Da man ihnen den Einlaß verweigerte, schlugen sie die Haustür ein, kletterten die Treppen hoch und drangen bis zu dem Versammlungsraum vor. Dort kam es zu furchtbaren Schlägereien zwischen den Brüdern vom Galantkrenz. Das Ueberfallkommando, das herbeigekommen war, verhaftete die 40 SA-Männer. Dr. Goebbels hielt es für praktisch, möglichst schnell zu verhaften. Er ergriff bei Beginn der Prügelei die Flucht und bestieg unter Deckung der Polizei sein 26.000-Mark-Auto. Die Räume der Geschäftsleitung wurden von der Polizei so lange besetzt, bis sie die Parteileitung benachrichtigte und sie wieder in ihren Besitz nahm.

Diese Vorfälle zeigen aufs neue, daß sich die Nationalsozialistische Partei in vollster Ferkung befindet. Der Konflikt der Gauleitung mit den SA-Leuten ist keineswegs beendet.

Landjäger beschlagnahmt Sammeliste

In Halbau hat der Landjäger bei einem unserer Wahlhelfer eine Sammelliste beschlagnahmt, deren Ertrag für den Wahlfonds der Partei bestimmt war. — Wir protestieren gegen diese Wahlbehinderung, die absolut ungesetzlich ist, und fordern alle unsere Wahlhelfer auf: Nun erst recht! Verstärkte Sammlung für den Wahlfonds der Liste 4!

Berichtigung. Die von uns gestern besprochene Lohde-Kundgebung war nur mit einer Gedächtnisfeier für Laffalle verbunden und galt selbstverständlich nicht der 30-jährigen Wiederkehr seines Todestages, da Laffalle bekanntlich 1864 im Duell gestorben ist.

SPD.-Arbeiter fordern Einheitsfront mit KPD.

Vertreter von 8 SPD.-Ortsgruppen rufen zum Kampf gegen Faschismus und zur Wahl der Liste 4

Stuttgart, 1. September. (Eigener Bericht.) Gestern fand in Ulendorf eine von oppositionellen sozialdemokratischen Arbeitern einberufene Konferenz der Vertreter von acht Ortsgruppen der SPD. in Württemberg statt. Als Vertreter der kommunistischen Partei nahm an dieser Konferenz der Genosse Hornik, Berlin, teil. In der Aussprache über die Politik der Sozialdemokratie brachten alle Redner zum Ausdruck, daß es so wie bisher nicht weiter gehen könne. Die Politik des sozialdemokratischen Partei-Vorstandes und der Reichstagsfraktion wurde auf das schärfste verurteilt.

Unter dem Beifall aller Anwesenden erklärte ein SPD.-Mitglied:

„Wir haben noch geglaubt, daß mit der Hermann-Müller-Regierung wenigstens etwas, und wenn auch nur ein geringer Teil der Versprechungen, die die Parteiführer uns gemacht haben, erfüllt werden. Aber nichts, rein gar nichts von alledem, im Gegenteil, zur Schande unserer Partei müssen wir bekennen, daß unsere Führer uns und die Millionenmassen, die sozialdemokratisch gewählt haben, schändlich verraten haben.“

Alle Redner brachten zum Ausdruck, daß die Hermann-Müller-Regierung dem Faschismus in Deutschland die Wege geebnet und den Kampf der Arbeiterschaft um höhere Löhne, um kürzere Arbeitszeit, um bessere Unterstüfung der Erwerbslosen und Invaliden abgemüht hat. Die sozialdemokratischen Führer waren die Schrittmacher der Brüning-Regierung, sie haben den Steuerraub und den Zollwucher durchgeführt. Demgegenüber gebe es nur eins: Die Einheitsfront mit den Kommunisten. Mit allen gegen eine Stimme wurde dann ein Aufruf beschlossen, der sich an alle SPD.-Wähler richtet mit der Aufforderung, gemeinsam mit den Kommunisten Einheitskomitees zum Kampf gegen den Faschismus zu bilden und am 14. September die Stimme den roten Arbeiterkandidaten der kommunistischen Partei, der Liste 4 zu geben.

Der Aufruf der sozialdemokratischen Arbeiter:

„Mit uns das Volk — mit uns der Sieg!“

Ueber ein halbes Jahrhundert lang hat dieser sozialdemokratische Schlachtruf die arbeitende Bevölkerung begeistert und uns zu zahllosen Siegen geführt. Die herrschende Schmarotzerklasse zitterte vor der anwachsenden roten Flut, die dieses morsiche, innerlich faule, längst zum Sterben verurteilte, verbrecherische kapitalistische System hinwegjagen sollte.

Wo blieb der Sieg?

Wer hat uns gehindert, den werktätigen Massen zu geben, was wir ihnen seit 50 Jahren jahraus, jahrein, täglich, stündlich versprochen haben? Frieden, Freiheit, Brot, Wohlstand und Sozialismus haben wir versprochen. Zwölf Jahre haben wir am Aufbau der Republik aktiv mitgearbeitet in dem guten Glauben, daß dieser Weg zu Freiheit und Sozialismus führt, haben gehungert und gedurft, in der Hoffnung, daß diese schlechte Zeit vorübergehe und das Glück nicht ausbleiben wird.

Wir haben uns geirrt

Das Gegenteil von all dem, was wir voraus sagten, ist eingetroffen. Unsere Enttäuschung ist um so bitterer, weil wir zu unserem Leidwesen erkennen müssen, daß es unsere Schuld ist, wenn der Faschismus, dieses schmutzigste Werkzeug des Finanzkapitals, so unverkümmert hoch sein Haupt erhebt und die letzten kümmerlichen Reste „demokratischer Freiheit“ bedroht. Wir sind mitgeschuldig, wenn sich die vom Kapitalismus ruinierten verzweifeltsten Kleinbürgermassen in die Arme des Faschismus werfen und von der Bourgeoisie als Knüttel-, Streifbrevier- und Lohndrückergarde gegen Arbeiter verwendet werden.

Die Kommunisten haben Recht!

Nicht der Marxismus hat Verrat gemacht — wie die Nazis behaupten — sondern die Koalitionspolitik unserer Führer. Ob bewußt oder unbewußt, unsere Führer haben uns getäuscht, genarrt, irregeführt und durch ihre Zusammenarbeit mit den Kapitalisten zu einer Entartung und Fehlgang der kapitalistischen Gesellschaftsordnung beigetragen.

Jetzt steht der Kapitalismus erneut vor dem Zusammenbruch. Ähnlich wie im Jahre 1918 und 1923 steht der Kapitalismus vor dem Untergang. Heute wie damals macht er die verzweifeltsten Anstrengungen, sich an der Macht zu halten. Durch eine schamlose Anspöndelung der Werktätigen, Lohnraub, Steuer- und Zollwucher, Verschlechterung der Erwerbslosen-, Kranken- und Invalidenversicherung sollen die Milliarden zusammen herbeigeholt werden, die zur Bezahlung des räuberischen Young-Plans notwendig sind. Der blutige Massenterror des Faschismus soll es dem internationalen Finanzkapital ermöglichen, den Raubplan zu erfüllen.

Das werktätige Volk in Deutschland wird nach einem grob angelegten raffinierten Plan der Weltfinanz, die sich den staatlichen Gewaltapparat, Polizei, Militär, Justiz, Verwaltung, dienstbar gemacht haben, ausgebeutet und zugrunde gerichtet.

Welche Rolle spielen dabei die sozialdemokratischen Führer?

Und warum leben wir ruhig zu?

Weshalb leben wir uns nicht entschlossen zu Wehr? Leider erkennen wir erst jetzt, daß von der Bewaffnung der Wehrgarabitten durch Kasse, der im Namen der „Ruhe und Ordnung“, des Geldes, der Koalitionsregierung, die Revolution des Jahres 1918 abgedrängt, über das Ermächtigungsgesetz zu 1933, zum Einmarsch der Reichswehr in Sachsen und Thüringen, zu Seversings Fieseler-Abkommen, zum Panzerkreuzer, zu Hitlerdings Feuerstörer-Katze, zu Wiffells Schandtat, zu Hermann Müllers Zoll- und Steuerpolitik ein gerader Weg führte.

Jetzt wissen wir, warum wir seit Jahren gegen unsere kommunistischen Kollegen in den Betrieben und Massenorganisationen gehetzt wurden. Jetzt wissen wir, weshalb unsere Führer, unsere Presse in so gewissenloser Weise die Sowjetunion und die proletarische Staatsmacht verleumdete. Jetzt kennen wir den Grund der Spaltung der Massenorganisationen, der Verhöhnung der proletarischen Einheitsfront durch die SPD.-Führer.

Sie wollen diesen bestehenden gesellschaftlichen Zustand mit allen Mitteln erhalten! Sie wollen keinen Sozialismus, keine Freiheit, keinen Wohlstand, keine Herrschaft des werktätigen Volkes!

Sie fürchten sich vor der Abrechnung am Tage des Sieges, darum verhindern sie die Einheit, den politischen Massenstreik und Massenkampf gegen das Finanzkapital.

Wir oppositionellen SPD.-Arbeiter, die heute aus einigen Ortsgruppen in Ulendorf zusammengelassen sind, wenden uns in der Stunde der höchsten Gefahr an alle unsere sozialdemokratischen Genossen und Wähler mit der ersten Bitte, die

proletarische Einheitsfront gegen Kapitalismus und Faschismus, für Brot, Freiheit und Sozialismus herzustellen.

Reicht den kommunistischen Arbeitern in den Betrieben und Massenorganisationen die Bruderhand! Schließt euch zusammen auf dem Boden des revolutionären Klassenkampfes!

Schluß mit der verbrecherischen Koalitionspolitik, mit der wir die faschistische braune Morbpest hochzüchten! Organisiert den politischen Massenstreik gegen Lohnraub, Steuer- und Zollwucher! Keinen Pfennig Steuer diesem bankrotten System!

Kampf den Massenentlassungen, Verkürzung der Arbeitszeit bei vollem Lohnausgleich!

Herunter mit den Gehältern bis zum Höchstmaß von 2000 M. im Jahr und heraus mit dem Lohn! Für eine vollständige Arbeitslosenunterstützung während des Dauer der Arbeitslosigkeit!

Geht am 14. September eure Stimme den roten Arbeiterkandidaten, die für die Durchführung dieses Minimumprogramms eintreten. Wählt Kommunisten, Liste 4! Nieder mit dem Kapitalismus, es lebe der Sozialismus!

Südtirols Henter kontrolliert Goebbels

Enge Zusammenarbeit des Berliner italienischen Konsulats mit der Hitler-Partei — Mussolinis Vertreter als Kontrollorgan über die NSDAP.

Berlin, 1. September. Die „Nazi-Zeitung“ berichtet: Der bekannte günstige Wind weht uns ein auffehendes Schreiben des Naziführers Dr. Goebbels an das italienische Generalkonsulat vom Tage vor der Sportpalastkundgebung auf den Tisch, das folgenden Wortlaut hat:

Sern Dr. Stenardo
Italienisches Generalkonsulat
Berlin W 15
Kurfürstendamm 33

Dr. v. G. Sehr geehrter Herr Dr. Stenardo!

Gemäß unserer telefonischen Rücksprache übersende ich Ihnen nun gemäß (!) eine Pressekarte für unsere Kundgebung im Sportpalast am morgigen Freitag. Ebenso füge ich ein Bild Adolf Hitlers in Postkartengröße bei. Eine andere Aufnahme war augenblicklich nicht am Lager. Die außerdem noch beigefügte Broschüre ist soeben in unserem Parteiverlag neu erschienen und dürfte, weil sie sich vorwiegend mit außenpolitischen Problemen vom nationalsozialistischen Standpunkt aus befaßt, sicherlich Ihr Interesse erregen (!).

Ich empfehle mich Ihnen und hoffe gern, Sie morgen abend im Sportpalast begrüßen zu können.
Mit vorzüglicher Hochachtung

(Unterschrift)

3 Anlagen.
Der freundschaftliche Ton sowie der ganze Inhalt des Briefes lassen erkennen, daß zwischen den Vertretern Mussolinis und der Hitler-Partei festes Einvernehmen herrscht und daß die Veröffentlichungen der Halbeskammer den faschistischen Gefandten zur Einsicht und Überprüfung zugestellt werden.

Das Schreiben erhärtet nochmals die von der kommunistischen Partei ausgelegte Abhängigkeit der Hitler-Bewegung von Mussolinis. Im Münchener Prozeß hat der ehemalige Nationalsozialist Abel unter Eid ausgesagt, daß Mussolini die Hitler-Bewegung finanziell unterstützte. Das ist auch der Grund, warum im Programm der NSDAP, aus der Liste der unterbrückten Minderheiten die Deutschen Südtirols gestrichen wurden und Propaganda von der NSDAP für die Bekämpfung Südtirols verboten ist. Die Nazis stellen immer wieder unter Beweis: Sie sind für Geld zu kaufen für jedermann, mag er Mussolini oder Ribbentrop heißen. Die Hauptsache ist, daß er die Gesinnungslumperei der Naziführer mit den entsprechenden Summen bewertet. Die nationale Agitation der NSDAP ist nichts als heuchlerische Phrase zur Irreführung des Volkes.

Nur die kommunistische Partei kämpft gegen die nationale Unterdrückung. Die Programmklärung der KPD stellt fest:

„Hitler und seine Partei haben hinter dem Rücken des deutschen Volkes einen schmutzigen Geheimvertrag mit den italienischen Faschisten geschlossen, auf Grund dessen sie die deutschen Gebiete Südtirols bedingungslos den ausländischen Eroberern ausliefern.“

Wir Kommunisten erklären, daß wir keine gewaltsame Angliederung eines Volkes oder eines Volksteiles an andere nationale Staatsgebilde, daß wir keine einzige Grenze anerkennen, die ohne Zustimmung der werktätigen Massen und der wirklichen Mehrheit der Bevölkerung gezogen ist. Wir Kommunisten sind gegen die auf Grund des Versailler Gewaltfriedens durchgeführte territoriale Zerstückung und Anspöndelung Deutschlands.“

Dafür kämpft einzig und allein die KPD. Arbeitet alle, auf daß die Arme der Kämpfer für dieses Ziel zur unüberwindlichen Siegeskraft wird.

Wahlterror gegen die Kommunisten

Reichstagsabgeordneter Gen. Buchmann verhaftet

München, 1. September. (Eig. Drahtbericht.) Genosse Buchmann, M. d. R. und Spitzenkandidat im Bezirk Südbayern für den Reichstag, wurde am 31. August in der Ortschaft Sengries von der Polizei verhaftet. Der Haftbefehl war ausgefertigt von der Polizeidirektion München und nimmt Bezug auf Pressevergehen, begangen im Jahre 1929, darstellend eine Beleidigung von Einrichtungen der katholischen Kirche (!).

Der hat ein Interesse am Volksraub

Hermann Müller „verdient“ 37 000 Mark

im Jahre für treue Dienste am Kapital

Das Vorstandsmitglied des ADGB., Hermann Müller, Lichtenberg, der an vierter Stelle auf der Liste der SPD. für Potsdam I, Frankfurt a. d. Oder steht, erreicht jedes Jahr über 37 000 Mark ein.

Seine Einkünfte setzen sich folgendermaßen zusammen: 1100 Mark im Monat vom ADGB. als Sekretär, 700 Mark Reichstagsdiäten, 1300 Mark vom Internationalen Arbeitsamt. Dazu kommen noch Fahrspesen für jede Reise in der Höhe von 60 Mark.

Für ihn lohnt es sich, mitzuarbeiten am Streikbruch, an der Abwägung von Lohnkämpfen. Für ihn lohnt es sich, im Reichstag die Young-Gesetze zur Volksanpöndelung mit einzubringen. Für ihn lohnt es sich, beim Internationalen Arbeitsamt, diesem Unterausschuß des imperialistischen Völkerbundes, mitzuarbeiten und mitzugeben gegen das einzige Land der Welt, das

keine Korruptionsgehälter und keine sozialdemokratische Arbeiterverräter kennt: die sozialistische Sowjetunion.

Welcher Werktätige kann seine Stimme der Partei des 37 000 Mark schweren Hermann Müller geben?

Hitler-Banden überfallen Arbeiter

Hamburg, 1. Sept. (Eig. Drahtber.) Den gestrigen Sonntag haben die Hitler-Banden wieder einmal benutzt, um eine Anzahl von Ueberfällen auf Arbeiter auszuführen. Gegen 2 Uhr nachts rückten plötzlich ungefähr 150 Nazis in der Kolberger Straße an und begannen ohne jeden Anlaß das SPD-Lokal zu plündern. 30 Arbeiter, die gerade im Lokal anwesend waren, bemühten sich, das Lokal zu verteidigen, jedoch durch die mehrfache Uebermacht der Hitler-Leute wurden sie zurückgeschlagen. Die „Selben“ demolierten darauf das ganze Lokal. Ein Genosse erlitt schwere Verletzungen. Als er sich auf die Polizei begab, um sich verbinden zu lassen, wurde er noch dazu verhaftet und ins Krankenhaus des Untersuchungsgefängnisses überführt. Der Sohn des Wirtes wurde durch Messerstiche ernstlich verletzt.

Das Verhalten der Polizei gab einen erneuten Beweis für unsere Behauptung, die Schönfelder-Polizei schütze den Faschismus. Obwohl der Wirt mehrmals bei der Polizei angerufen hatte, erschienen sie erst, als der Kampf um das Lokal lange tobte. Sie verhaftete nicht etwa die Hitler-Banden, sondern trieb die das Lokal verteidigenden Arbeiter mit Gummiknüppeln weg. Ein Polizist sagte dann zu einem Hitler-Banden: „Das ist recht, meine Herren, die ganzen roten Lokale müssen zusammengeschlagen werden!“

Am Sonntagabend, gegen 9 Uhr, beschossen die Hitler-Banden ein Reichsbannerauto am Berliner Tor. Auf den Anlagen hielten sich die Nazis feige im Hinterhalt versteckt und bewarfen von dort die Reichsbannerleute mit Flaschen und Steinen; auch wurde schärf geschossen. Selbstverständlich verteidigten sich die Reichsbannerleute gegen diese Strolche. Ein Reichsbannerarbeiter erhielt einen Oberschenkelhieb. Ein anderer erhielt Kopfverletzungen durch Schläge. Zwei von den Hitler-Banden wurden verwundet.

Pilsudski holt zum Schlage aus

Verstärkter Terror gegen die nationalen Minderheiten — Hausdurchsuchungen und Kommunistenverhaftungen in Warschau

Warschau, 1. September. Der polnische Botschaftsrat Oberst Plezaki ist in Bemberg eingetroffen und leitete eine großangelegte Aktion gegen die Organisationen der ukrainischen Minderheitsbewegung. Auf einen Schlag wurden in sämtlichen Städten und Orten Ostgaliziens Hausdurchsuchungen und Verhaftungen vorgenommen. Dabei wurden ganze Stadtviertel und Straßenzüge abgesperrt und waggonweise Material beschlagnahmt. Die Zahl der Festgenommenen ist noch nicht bekannt.

Diese großartige Polizeiaktion hat die Erregung der Bevölkerung maßlos gesteigert. In Bemberg ließen die Behörden Flugblätter verteilen, die den Verlauf der Aktion schildern und durch Greuelberichte über die bei den ukrainischen Nationalisten aufgefundenen Waffen, Sprengstoffe und Material für Brandstiftungen vergeblich Stimmung für das Vorgehen der Pilsudski-Diktatur zu machen versuchten.

In Warschau, wo die Arbeiterschaft seit Tagen Kundgebungen gegen den neuen Pilsudski-Terror veranstaltet, wurden systematisch alle Arbeiterviertel durchsucht und zahlreiches Material beschlagnahmt. Bis jetzt werden 16 Verhaftungen von Kommunisten gemeldet.

Verstärkter Terror gegen die revolutionäre Arbeiterschaft und gegen die nationalen Minderheiten, das ist das Regierungsprogramm der neuen verstärkten Pilsudski-Diktatur. Ausrottungsmaßnahme gegen Kommunisten und nationale Opposition, das ist die erste Etappe auf dem Wege der Kriegsvorbereitung, den Pilsudski angesichts der katastrophalen Krise auf Weisheit der imperialistischen Großmächte gehen muß.

Wir appellieren an das internationale Proletariat, im eigenen Interesse den heroischen Kampf der polnischen Arbeiterschaft gegen die nach den sowjetrussischen Reichstümern in der Pilsudski-Diktatur zu unterstützen.

Weißer Terror in Estland

Je zwölf Jahre Zwangsarbeit für Kommunisten

Reval, 1. September. Das Revaler Kriegsgericht hat nunmehr das Urteil im Prozeß der 14 Kommunisten gefällt, die wegen staatsfeindlicher Agitation und geheimer Weisheitsarbeit verhaftet waren. Die Hauptangeklagten erhielten je zwölf Jahre Zwangsarbeit. Die übrigen Angeklagten wurden zu Zwangsarbeit zwischen sechs und zehn Jahren verurteilt.

Das Urteil von Stalingrad

Ein Muster proletarischer Klassenjustiz

Stalingrad, 30. August. Die amerikanischen Arbeiter Lewes und Brown, die den Negensoldaten Moskows aus Rassenhass mißhandelt hatten, wurden zu je zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Als Mildernde Umstände wurde in Betracht gezogen, daß der Rassenhass ihnen im kapitalistischen Amerika eingepflanzt wurde. Deshalb wurde die Gefängnisstrafe für beide Angeklagten in Ausweisung aus der Sowjetunion auf die Dauer von 10 Jahren umgewandelt.

Das Urteil gegen die beiden vom Rassenhass irregelmäßig Arbeiter ist ein klassisches Beispiel der proletarischen Klassenjustiz. Der Rassenhass, der in den kapitalistischen Ländern den Massen eingepflanzt wird, dient als Mittel, um die proletarische Klassenfront zu zermürben. Die Sowjetmacht hat mit diesen verbrecherischen Methoden der kapitalistischen Ausbeutergeschichte endgültig aufgeräumt. In der Sowjetunion ist die wirkliche Gleichheit und Freiheit aller Werktätigen, einerlei, welcher Nationalität oder Klasse sie angehören, unverwundlich gesichert.

Der Empörungsturm, der sich unter den Massen der Sowjetunion auf die Kunde von dem Verbrechen rückständiger Proletarier in Stalingrad im ganzen Land erhob, beweist, daß die befreite Arbeiterklasse der Sowjetunion keinerlei Anwendung mittelalterlich-barbarischer Gewaltmethoden des Kapitalismus in der Sowjetunion duldet.

Ein Traktor in 4 1/2 Minuten

Im Namen der 15 000 durch den Roten-Banner-Orden ausgezeichneten Arbeiter begrüßte Genosse Dewez (WESER) den Kongreß. Dort, wo noch vor zwei Jahren eine öde Wüste war, erhebt sich jetzt das Riesengericht „Dzержiński“ von Stalingrad. Das Vermächtnis Lenins, „die kapitalistischen Länder in technischer Beziehung einzuholen und zu überholen“, wird in den einzelnen Gebieten des Sowjetaufbaues bereits in die Tat umgesetzt. In den Vereinigten Staaten, dem Lande Forbs, wird ein Traktor in 5 1/2 Minuten aufmontiert, bei uns im Stalingrader Traktorenwerk in 4 1/2 Minuten. Mit unseren Sowjettraktoren werden wir die Ueberreste des Kapitalismus auf dem flachen Lande austoben.

Stürmischen Beifall lösten die Schlussworte des Redners aus: Es lebe die Diktatur des Proletariats der ganzen Welt!

Steigerung der Winterausfaat in der Sowjetunion

Nach Mitteilung der „Iswestija“ vom 24. August ist die Winterausfaat in den letzten Tagen außerordentlich gesteigert worden. Nach dem Ausweis des Ackerbauministeriums gestaltete sich die Ausfaat bis zum 20. August nach dem Ausfaatplan in Prozenten in den einzelnen Bezirken:

	In Prozenten vom Plan	allein	Kollektivwirtschaften
Nördliche Bezirke	14,5	7,4	
Schwarzerde-Gebiet	10,5	35,5	
Zwanower Bezirk	2,8	1,2	
Nižgoroder Bezirk (Obere Wolga)	13,2	78,3	
Leningrader Bezirk	1,6	0,7	
Mittlere Bezirke (Inner-Rußland)	13,6	153,0	
Baschkiren-Republik	8,1	16,0	

Damit ist das Gerüde der S.W.-Presse, daß die Winterausfaat im Rückstand sei, erledigt. Die Winterausfaat wird planmäßig durchgeführt.

Rote Luftflotte über Asien

Moskau, 30. August. Anfang September wird ein großer Auslandsrundflug der Sowjetluftflotte stattfinden, der von Moskau über Sewastopol, Angora, Tiflis, Teheran, Termez, Kabul, Tashkent, Orenburg nach Moskau zurückführen soll. Die Strecke beträgt 9000 Kilometer. An dem Fluge werden sich u. a. drei Personenflugzeuge neuester Konstruktion, die in der Sowjetunion hergestellt sind, beteiligen.

Fünf Wochen Streit in Nordfrankreich

Gesteigerte Aktivität der Kämpfenden gegen Polizeiterrör und sozialfaschistischen Verrat

Paris, 1. September. Die Aktivität der Streikenden nordfranzösischen Arbeiterschaft, die unter den schlimmsten Entbehrungen und gegen den schärfsten Terror bereits in der fünften Woche im Kampf verharren, steigert sich immer mehr. In zahlreichen Straßen wurden aus Steinen, Holz und Sand Barrikaden errichtet, um die Autos mit Streikbrechern an den Einfahrten in die Fabriken zu hindern.

In einigen Betrieben, deren Unternehmer sich als besondere Scharmschützer zeigen, wurden sämtliche Fensterscheiben eingeschlagen. Den Angriffen heillosen Gendarmen setzten die Streikenden Widerstand entgegen.

Gestern morgen standen an den Wohnungen sämtlicher Streikbrecher die Worte: „Verräter, wir werden dich nicht vergessen.“

Streikenden, in deren Verlauf 50 Arbeiter und Arbeiterinnen verletzt wurden. Die Erregung im Arbeiterviertel ist groß.

Die von den indischen Nationalisten trotz Demonstrationsverbot für Sonntag einberufene Parade der Freiwilligen wurde nachträglich erlaubt (!) und verlief bei schwacher Beteiligung ruhig.

In Dacca wurden 35 Studenten bei Hausdurchsuchungen derart verprügelt, daß sie ins Krankenhaus geschickt werden mußten. In Myensingh in Bengalen wurden zwei neue Bombenattentate auf Polizeieinspektionen verübt.

Rüstet zum 16. Jugendtag!

Jungarbeiter aller Länder tagen in Moskau

Moskau, 1. September. In Moskau wurde die erste Internationale Jungarbeiterkonferenz eröffnet. Im Park der Roten Gewerkschaftsinternationale fand heute ein Vorbereitungsabend der Moskauer Arbeiter und der Delegierten des K.G.J.-Kongresses statt. Auf sportliche Darbietungen folgte ein großes Konzert, dessen Programm sich aus Volksliedern, Vorträgen aller Völker der Sowjetunion zusammensetzte.

Während des Festes kreiste über dem Park das neue Sowjetflugzeug „Komsomolskaja Prawda“, das vom Beifallssturm der Versammelten begrüßt, seinen ersten Flug ausführte. Unter Mithilfe der Dolmetscher fanden Aussprachen zwischen Arbeitergruppen und Delegierten statt, die sich bis zum späten Abend hinzogen.

Moskau, 1. September. In Moskau wurde die erste Internationale Arbeiterinnenkonferenz eröffnet, an der 79 Delegierte aus 20 Ländern teilnahmen.

Generalkstreik in Cordoba

Spanische Arbeiter protestieren wirkungsvoll gegen Polizeiterrör

Cordoba, 1. September. Der zum Protest gegen das Wüten der Gendarmen gegen die streikenden Bauarbeiter ausgebrochene politische Massenstreik hat zum allgemeinen Generalkstreik geführt. Gestern arbeitete lediglich das Wasser- und Elektrizitätswerk. Die Arbeiterschaft veranstaltete trotz Verbots Demonstrationen.

Zusammenstöße mit streikenden Arbeitern in Bombay

Bombay, 1. September. Im Spinnereibezirk von Bombay legten die im politischen Massenstreik verharrenden Arbeiter Streikbrecherbetrieb still. Es entwickelten sich Kämpfe zwischen der zum Schutz der Streikbrecher herbeieilenden Polizei und den



Copyright by Internationales Arbeiterverlag, Berlin.

55. Fortsetzung

„Er war nicht ganz wohl. Er hat mich mit dem neuen Genossen bekannt gemacht. Er hat irgend etwas in den Bart hineingebrummt. Ich habe den Namen nicht verstanden. Partratoff war diesmal so nett zu mir. Er hat mich immer bei sich behalten und hat mir seine eigene Lebensmittelliste gegeben.“

„So, seine Lebensmittelliste?“

„Ja. Er hat mich beim Abschied geküßt.“

„Ach, wie wird es noch werden? Bis wann werden wir noch so leben?“ entrang sich Paschas zitternden Lippen.

„Was ist mit Ihnen los, Pascha?“ fragte Grusdjew.

„Es ist nichts. Es ist mir so schwer ums Herz, Boris Micholowitsch. So schwer. Ich kann es nicht mehr ertragen. Sie wankte und fiel auf einen Stuhl. Sie weinte lange und schmerzvoll.“

„Ach, Mütterchen, du bist recht nervös.“ sagte Grusdjew, als er ihr ein Glas Wasser brachte. Wir müssen durchhalten, sonst sind wir verloren.“

Einige Tage später war alles vorbereitet. Grusdjew und Pascha benachrichtigten die Parteilorganisationen der ganzen Umgebung, daß sie am Tage, an dem sie ein Telegramm des Inhalts „Gesund“ bekommen würden, loszuschlagen sollten.

Alle Partisanengruppen bekamen die Anweisung zum Angriff.

Hunderte Partisanen zogen durch die Wälder an die Eisenbahnlinien und loderten die Schienenstrahlen.

„Der Rückzug soll den weißen Hunden unmöglich gemacht werden.“ sagten sie.

Die Kiewer Partei hatte sich zwei Aufgaben gestellt: gleich nachdem die Panik entstehen würde, sollte als erstes das Gebäude der Konterspionage und zweites das Gefängnis besetzt werden.“

Wanjutka hatte einen Entschluß gefaßt, aber es durfte niemand etwas davon wissen. Er ging umher und wiederholte leise vor sich hin: „Von meiner Hand — von meiner Hand . . .“

Die Nacht war kalt und windig. In der Konterspionage war heute wenig Leben. In seinem Arbeitszimmer sah Artemi Nikolajewitsch Chomjatoff und hielt die Hand auf dem Hörer. Er überlegte lächelnd, ob er anrufen sollte. Inzwischen läutete das Telephon.

„Hallo? Was? Jawohl . . . Nach dem Stabsgebäude? . . . Sofort!“

Er legte den Hörer weg und gab ein Klingelzeichen.

Wanjutka kam herein.

„Laß den Wagen vorfahren!“

„Jawohl, Ezzellenz.“

„Du fährst mit, wir fahren in den Stab.“

„Jawohl, Ezzellenz. Wird dort heute ein Fest gegeben?“

„Wir werden schon sehen. Mach rasch.“

Wanjutka ging heraus. Ein Oberst kam herein und meldete: „Ezzellenz, ich muß nach dem Stab zu einer außerordentlich wichtigen Sitzung. Es scheint irgend etwas passiert zu sein.“

„So?“

„In der letzten Zeit scheint überhaupt nichts seinen Weg zu gehen. Die Roten nassfahren uns. Sie machten einen Scheinangriff bei Jarizyn, konzentrierten aber ihre Kräfte an einen anderen Frontabschnitt. Schukwas und Mamontows Kavallerie ist fast ganz aufgerieben. Es gibt keine klare Frontlinie mehr. Sie fallen uns mit ihren Partisanengruppen in den Rücken. Sie stehen fünfzig Werst vor Kiew, und wir können stündlich ihren Angriff gewärtigen. Sie lassen uns zappeln. Schitomir ist bereits in ihren Händen; vor Charlow stehen wir sehr schlecht. Und unsere Armee? Hier herrscht schlimmste Desorganisation. Vor zwei Monaten waren wir unseres Sieges gewiß. Heute zweifle ich.“

„Was nun?“

„Das kann niemand wissen. Ich fürchte das Schlimmste. In letzter Zeit brach eine wahre Epidemie von Morden auf die Agenten unserer Konterspionage aus.“ Hinter der Tür rief Wanjutka, daß das Auto vorgefahren sei.

„Gut, ich komme sofort.“ Er nahm den Hörer in die Hand.

„Stab? . . . Ist dort der Stab? . . . Ich komme sofort . . . Sind bereits alle versammelt? . . . Gut.“ Er wandte sich an den Oberst: „Oberst, bleiben Sie hier. Heute Nacht muß alles in Bereitschaft bleiben.“

„Jawohl, Ezzellenz, ich werde anordnen.“

Das Auto fuhr in raschem Tempo nach dem Stabsgebäude. Chomjatoff sagte zu Wanjutka: „Du kommst heute mit mir.“

„Wohin?“

„Überall, wohin ich fahre.“

„Mit Ihnen gehe ich durchs Feuer.“

„Du bist ein braver Bursche. Du bleibst auf dem Gang sitzen; wenn ich dich brauche, werde ich dich rufen.“

Das Gebäude des Stabes war hell erleuchtet, es herrschte lebhaftes Treiben darin. General Denikin stand vor einer Generalkstabskarte und deutete mit einem Stod darauf. Die Lage ist kritisch. In einem Monat werden wir gezwungen sein, Charlow zu räumen. Unsere Truppen sind sehr geschwächt. Sie können gegen die dauernden Ueberfälle der Partisanen nicht aufkommen. Sie sind regelrechte Frontkämpfe gewöhnt. Aber hier — weiß der Teufel — haben wir keine Frontlinie mehr, weder Schützengraben, noch Laufgräben, mit einem Wort, nichts, nur unerwartete Ueberfälle an offenen beweglichen Fronten.“

Wir haben noch nichts unternommen, um die Revolution zu ersticken. Unsere Konterspionage arbeitet sehr langsam. Wir haben mehr Tote zu beklagen als die Gegenseite. So kann es nicht weitergehen.“

Chomjatoff warf böse ein: „Können Sie, Ezzellenz, sich irgendwelcher Erfolge an der Front rühmen?“

„Jedenfalls habe ich mehr Erfolge zu verzeichnen als Sie, General Chomjatoff.“

„Daron bin ich nicht überzeugt. Das müßte erst bewiesen werden. Ich glaube, daß wir mehr Niederlagen an der Front zu beklagen haben als die Roten.“

„Schweig Sie, sonst . . .“

General Denikin hatte den Satz noch nicht beendet, als in den Nebenzimmern Unruhe entstand. Ein Offizier kam herein. Er meldete: „Kiew wird von den Roten von drei Seiten angegriffen. Wir laufen Gefahr, eingeschlossen zu werden.“

Es entstand ein großes Durcheinander. Denikin schlug mit der Faust auf den Tisch: „Ruhe! Ohne meine Erlaubnis nicht vom Platz rühren!“

„Gut, ich komme sofort.“

Rund um den Erdball

Steinblöcke bringen Luxus-Express zur Entgleisung

Eisenbahn-Unterfall in Kalifornien

Bisher 11 Todesopfer, 30 Schwerverletzte gemeldet — Immer noch Verunglückte zwischen den Trümmern

New York, 1. September. Rund zehn Meilen von San Francisco entfernt, entgleiste auf der Strecke Santa Rosa—Santa Francisco am Montag morgen in laufender Fahrt der Luxusexpresszug. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind elf Passagiere getötet und über 30 verletzt.

Ein furchtbares Bild der Zerstörung bot sich den Rettungsmannschaften des sofort alarmierten Hilfszuges dar. Drei große Pullmanwagen hatten sich vollkommen ineinander geschoben. Die gellenden Hilferufe der Eingeschlossenen und die Schmerzensschreie der Verwundeten und Sterbenden waren weithin hörbar. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich äußerst schwierig,

da die Verletzten buchstäblich aus ihrer qualvollen Lage herausgeholt und gemeldet werden mußten.

Die Zahl der Toten wird sich aller Wahrscheinlichkeit nach noch erhöhen, da die Verletzungen vieler Passagiere außerordentlich schwere sind.

Wie bereits die erste flüchtige Untersuchung ergab, ist diese Katastrophe durch Eisenbahnunfälle verursacht worden. Die unbekannteren Täter, die allem Anschein nach mit dem dortigen Zugverkehr vertraut gewesen sein müssen, haben schwere Steinblöcke kurz vor der fahrplanmäßigen Abfahrt des Luxusexpress auf die Schienen gewälzt.

Das Säuglingssterben in Lübeck

Jetzt 71 Opfer der verbrecherischen Nachlässigkeit

Lübeck, 1. September. Das Lübecker Gesundheitsamt ist gezwungen, wiederum einen Todesfall unter den mit dem verunreinigten Calmette-Präparat genährten Säuglingen zu melden. Die Zahl der Opfer des verbrecherischen Leichtsinns der Lübecker Ärzte und der Gesundheitsbehörde hat sich somit auf 71 erhöht. Krant sind zur Zeit noch 49 Säuglinge.

Skandinavien in Erwartung der „Bratvaag“

Einbalsamierung Andrees unmöglich

Zerstörung der Leichen der drei schwedischen Nordpolforscher zu weit vorgeschritten — Kapitalistische Pressehähnen wittern Niesenbeute

Stockholm, 1. September. Ganz Skandinavien befindet sich zur Zeit in fieberhafter Erwartung des Expeditionsschiffes „Bratvaag“, das bekanntlich die Ueberreste der vor 33 Jahren verschollenen Nordpol-Expedition Andrees an Bord hat. Von Hasvik, westlich von Hammerfest, bekanntlich die nördlichste Stadt Europas, wo die „Bratvaag“ am Sonntag nachmittag eintraf, setzte das Schiff die Reise nach Starbø im Alten Fjord fort. In Tromsø kann die „Bratvaag“ erst am Montag nachmittag spät eintreffen.

Inzwischen ist bereits bekannt geworden, daß die Leichen der drei schwedischen Forscher nicht so gut erhalten sind, daß eine Einbalsamierung möglich ist. So war Andrees Kopf beispielsweise vollständig vom Körper getrennt. Von den beiden Gefährten Andrees,

also von Strindberg und Gränfel ist wenig mehr als Skelette erhalten.

Doch besteht keinerlei Zweifel, daß es sich hier um Andree und seine Begleiter handelt, da das Tagebuch, das man an der Fundstelle hoch oben im Arktis fand und die übrigen Gegenstände deutlich den Beweis dafür erbringen.

Die Ueberreste der drei Forscher befinden sich wohlkonserviert in Eis an Bord der „Bratvaag“. Die wissenschaftliche Kommission wird ihre Arbeit jedoch nicht an Bord der „Bratvaag“ aufnehmen, sondern man wird die Leichen und

alles übrige in Tromsø an Land bringen. Wie der wissenschaftliche Leiter der norwegischen Expedition, Dr. Horn, mitteilt, sind die Leichen in Kisten aufbewahrt, die mit Segeltuch und Eis bedeckt wurden. Der Sicherheit wegen sind die Kisten fest angebunden.

Die großen kapitalistischen Pressekonzerne, die mit dieser Sensation ein Riesengeschäft machen wollen, haben zu Hunderten ihre Vertreter nach Tromsø beordert.

Sie überbieten sich gegenseitig mit gemaltigen Summen, um das alleinige Recht zu erhalten, den Nachlaß Andrees zu veröffentlichen.

Die Summen, die dafür geboten wurden, erreichen die phantastische Höhe von einer halben Million Kronen. Die schwerkapitalistischen Pressehähnen wittern eben eine Niesenbeute, und da ist ihnen kein Einsatz zu hoch. Wissen sie doch nur zu gut, daß sich ihre Unkosten bezahlt machen. So erscheinen ihnen selbst die Skelette von Forschern, die im Dienste der Wissenschaft gefallen sind, noch wertvoll genug, um Kapital herauszuschlagen.

Die Gluthitze in Frankreich

30 Soldaten vom Hitzschlag betroffen

Paris, 1. September. Trotz einer Reihe Gewitterschläge in allen Teilen Frankreichs dauert die Gluthitze unvermindert an. Die Temperatur schwankt zwischen 30 und 35 Grad. Überall mußten Menschen mit Hitzschlägen in die Krankenhäuser eingeliefert werden. Auch mehrere Todesopfer sind bereits gemeldet. Auf dem Transport nach Lothringen sind in Saargres nicht weniger als 30 Soldaten vom 21. Infanterieregiment vom Hitzschlag betroffen worden. Während einer bereits gestorben ist, schweben drei weitere noch in Lebensgefahr.

Stahlhelmauto verunglückt

Acht Schwer-, sieben Leichtverletzte

Saarbrücken, 1. September. Zwischen Nötsweiler und Oberbrombach verunglückte am Sonnabend ein Lastkraftwagen aus Saarbrücken, der 40 Stahlhelme zu einer reaktionären Kundgebung nach Saar transportieren sollte. Infolge Versagens der Steuerung rannte das Auto in voller Fahrt gegen einen Telegraphenmast und stürzte um. Acht Stahlhelmer wurden schwer, sieben weitere leicht verletzt.

Großfeuer vernichtet acht Bauerngehöfte

Ein Riesengefeuer wüthete in dem Dorfe Dolgen in Neudorf bei Feldberg nicht weniger als acht Gehöfte bis auf die Grundmauern ein. Das Feuer war in der Scheune des Gemeindevorstehers entstanden und breitete sich durch Funkenflug mit rasender Schnelligkeit auf die anderen Gehöfte aus.

Eifersuchtsdrama in Joch

Am Sonntag hat sich in Joch ein blutiges Eifersuchtsdrama zugetragen. Der Schauspieler Dachs verletzte seine Freundin, die 18jährige Schauspielerin Grete Waren, durch fünf Schüsse so schwer, daß an dem Aufkommen gezweifelt wird. Bei seiner Verhaftung erklärte er, aus Eifersucht gehandelt zu haben.

Schiffszusammenstoß bei Dünkirchen

In der Nähe der Küste von Dünkirchen ereignete sich am Sonntage infolge dichten Nebels ein Schiffszusammenstoß. Beide Schiffe erlitten schwere Beschädigungen.

Das rote ABC

0

Offiziere und andre Ordnungsbesten
Wird kein Oberreichsanwalt bestell't gen.
Doch wer sich in Opposition zur „Obrigkeit“ stellt,
Den haut sie, bis er in Ohnmacht fällt,
Damit er als Opfer zu sterben lerne
Für Ordensritter und Oelkonzerne!
Fallt nicht herein auf das kirchliche Opf'r,
Und das pazifistische Orgelgebrumm,
Indem sie geheim gegen Osten rüsten!

Wählt Kommunisten!

4 gegen 4!

Bier Räder hat der Wagen
Der deutschen Republik,
Bier Räder, die ihn tragen
Mit Gott durch dünn und dick.
Das erste heißt der Büchsenrad,
Das zweite der Faschismus,
Das dritte heißt das Pfaffenrad,
Das vierte Reformismus!
Bier Räder hat der Karren
Der deutschen Diktatur,
Der seine gläubigen Karren
Zus Hoffnungslosse fuhr.

Heut steht der Großagrare:
Und auch der Schlotbaron
Dem armen Proletarier
Den letzten Wochenlohn.
Sie haben bei dem fetten Wahl
Den Segen aller Pfaffen.
Der Nazi schließt das Kapital,
Für Geld und gute Waffen.
Als vierter Mann beim State
Drängt sich der Sozi ran,
Nur er mal im State
Minister werden kann!

Bier die Säulen tragen
Das Dach der Reaktion,
Wir müssen sie zerbrechen;
Sie sind nicht aus Beton.
Die Biere machen ein Geschrei
Doch laßt sie Phrasen kammeln!
Die kommunistische Partei
Nur alle Kräfte sammeln!
Traut nicht den falschen Göttern!
Den Biere kein Mandat!
Die Biere kann geschmettern
Nur die Partei der Tat!

Denkt an die Bier in eurer Wahlkammer,
Macht ihr das Kreuzchen auf des Wahlpapier!
Nur wählen die Faschistenrepublik!
Und diese Bier
schlägt

Liste 4!

(Aus der letzten erschienenen Wahlnummer des „Kulturkampfes“.)
Erwin.

Auto vom Schnellzug überfahren

Am Sonntag wurde an einem Bahnübergang bei Laufen in Oberbayern ein Personauto vom Schnellzug Berchtesgaden—Berlin überfahren. Die drei Insassen des Autos, zwei Männer und eine Frau, wurden getötet.

Rote Hilfe im Wahlkampf



Diese vorbildliche Agitation partelloser Arbeiter für die Liste 4, die Mitglied der Roten Hilfe sind, befindet sich in Berlin, Liebenwalder Straße 24. Die Roten Helfer wissen, daß ihr Kampf gegen Polizei- und Justizterror für die Befreiung aller proletarisch-politischen Gefangenen nur von der Kommunistischen Partei unterstützt wird. Gegen alle Feinde der Amnestie der proletarisch-politischen Gefangenen werden sie unermüdet arbeiten für den Sieg der Kommunistischen Liste 4!

Unsere wichtigste Wahlbroschüre

Kommunismus 56 Seiten nur 20 Pf.

die einzige Rettung

VON

Hermann Remmele

gibt jedem Genossen, jedem roten Wahlhelfer die besten Argumente für die Wahlagitacion.

Alle Grundfragen der kommunistischen Politik werden eingehend behandelt: Das Erwerbslosensproblem / Die Arbeitszeitfrage / Die Lohnfrage / Kommunisten und das Eigentum / Die Kampfgenossenschaft der Arbeiter und Bauern / Die Kollektivierung der Landwirtschaft / Kann das deutsche Proletariat die Macht erobern? / Wie verwirklicht das Proletariat seine Diktatur?

Diese Broschüre gibt gleichzeitig eine Plattform für die

kommende deutsche RÄTEREPUBLIK

und zeigt den Weg der Befreiung der durch Youngsklaverei und Kapitalnechtschatt unterjochten werktätigen Massen. Sie hilft, die Massen erobern!

Erhältlich bei allen Litoblenen.

Breslau

LINKS--LINKS--



KOLONNE LINKS TRITT AUF!

und zwar am Donnerstag, dem 4. September, im „Bergkeller“. Zwei Vorstellungen um 18 und 20 Uhr. Eintritt 1 Mark; Vorzugskarten 80 Pfennig, Erwerblos 50 Pfennig.

Bahnhof 5

Der Bahnhof 5 der städtischen Straßenbahn soll eine Brause-Hochburg sein. Der sozialdemokratische Gewerkschaftsfunktionär Brause hat in diesem Bahnhof seinen Mann — Strachotta ist sein Name — der die Wünsche des Blant mit einer Garnierung von Phrasen durchführt.

Brause und Strachotta herrschen. Lieb Blant, kammst ruhig sein...

Doch die Anhänger der Revolutionären Gewerkschaftsopposition sind am Werk und haben Erfolge zu verzeichnen. Der Kollege Jis hat binnen kurzer Zeit 15 Mark für den Wahlfonds der kommunistischen Partei gesammelt, der Kollege Jgrel hundert Wahlfondsmarken im Handumdrehen verkauft.

Als der Sozialdemokrat Petrasch den Versuch machte, für den Arbeiteramaritenbund zu sammeln, war sein Gesamtergebnis — vier kleine Beträge. Petrasch kam zu Jis und klagte sein Leid. Jis antwortete: „Das kommt daher, weil du Reformist bist. Für einen Reformisten haben die Kollegen nichts übrig. Gib einmal deine Sammelliste her.“

Kollege Jis machte sich auf den Weg. Nach kurzer Zeit kam er wieder und hatte die Namen von 38 Kollegen auf der Liste, die je einen Betrag gezeichnet hatten.

Nun, ist Bahnhof 5 eine Brause-Hochburg oder nicht? Straßenbahner, vergeßt nicht, daß am 14. September eure Stimmen der Liste 4, der kommunistischen Partei, gehören!

Großfeuer in Schansch

Ein schweres Schandfeuer von außerordentlich großem Umfang brach am gestrigen Montag kurz nach 22 Uhr in den Fabrikräumen der Firma Schäffer in Klein-Schansch aus. Ein Angestellter bemerkte, daß die in der Halle aufbewahrten Materialien Feuer gefangen hätten, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff. Inzwischen war auch von anderer Seite das Feuer bemerkt worden. Sofort wurde die Feuerwehr alarmiert. Es trafen drei Löschzüge an der Brandstelle ein. Starke Rauchentwicklung behinderte anfangs die Arbeiten sehr. Aus sechs Schlauchleitungen wurde Wasser gegeben. Die Halle, in der das Feuer ausgebrochen war, wurde fast völlig ein Opfer der Flammen, die Materialien verbrannten reflexlos. Inzwischen war das Feuer auch schon auf eine benachbarte Halle übergesprungen, deren Dach trotz aller Anstrengungen der Feuerwehr hart in Mitleidenschaft gezogen wurde. Auch in dieser Halle entstand beträchtlicher Materialschaden. Nach 1 1/2 stündiger angestrengter Arbeit war der Brand gelöscht. Doch immer wieder schlugen noch hier und da Flammen aus den rauchenden Trümmern hervor, so daß eine Brandwache zurbleiben mußte. Gegen Mitternacht konnte der größte Teil der Wehren wieder abrücken, die zurückgebliebenen Feuerwehrleute nahmen die Aufräumungsarbeiten in Angriff, die sich noch mehrere Stunden hinzogen. Die Ermittlungen über die Entstehungsursache des Feuers haben noch kein Resultat ergeben.

Klassenjustiz am Werk

Der Genosse Kirchner wurde bekanntlich zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die Staatsanwaltschaft legte Berufung ein, und zwar mit der Begründung, „die erlante Strafe werde nicht als ausreichende Sühne angesehen“. Die Oberstaatsanwaltschaft will also unter allen Umständen eine weit höhere Strafe durchsetzen.

Notstands-, Fürsorge- und Pflichtarbeiter

Berammlung am Mittwoch, dem 3. September, 20 Uhr, im „Bergkeller“, Kleinschlaustraße. Thema: „Unsere Forderungen an den Magistrat“. Alle Notstands-, Fürsorge- und Pflichtarbeiter sowie auch alle Erwerbloslosen werden aufgefordert, zu dieser Versammlung zu erscheinen. Notstandsarbeiter-Vertretung.

Frauen und Mädchen vom Odertor!

Heute Dienstag findet bei Salomon, Rosen-, Ede Ottostraße, eine öffentliche Frauenversammlung statt. Thema: „Kommunismus, die einzige Rettung aus dem Elend.“ Frauen, heraus zum Kampf!

Gelandete Leiche. Heute früh gegen 5 Uhr wurde an der Technischen Hochschule die Leiche eines etwa 19jährigen Mannes angeschwemmt. Es dürfte sich wahrscheinlich um den am Freitag beim Baden ertrunkenen Arbeiter Paul Stenzel handeln. „Ja“-Truppe „Janal“. Heute abend pünktlich bei Schmieber, Wetzstraße, Probe.

Wir verweigern Zahlung der Wuchermiete

Der Magistrat ist gewillt, die Mietenerhöhung in den Siedlungen unter allen Umständen durchzuführen — Altbaummieter, die Sache geht auch euch an!

Gestern veröffentlichten wir eine Mitteilung der städtischen Pressestelle, wonach der Magistrat den Beschlüssen der Stadtverordnetenversammlung vom 14. August in Sachen der Neubaummieter nicht beigetreten ist. Die offizielle Mitteilung der Pressestelle endete mit dem vielversprechenden Satz: „Die Erhöhung der Miete muß daher von dem den Mietern bekanntgegebenen Zeitpunkt (das ist am 1. Juni, Red. d. „A.-Z.“) durchgeführt werden.“

Da in der Verlautbarung der Pressestelle nicht gesagt ist, ob der Magistrat allen in Sachen der Neubaummieter gefassten Beschlüssen nicht beigetreten ist und mit welchen Mitteln die Siedlungsgesellschaft die Erhöhung der Mieten durchführen will, setzten wir uns gestern mit dem Direktor Piecha von der Siedlungsgesellschaft telefonisch in Verbindung. Aus seiner, in eine sehr höfliche Form gekleideten Antwort konnte man folgendes entnehmen:

Dem Beschluß auf Einsetzung einer gemischten Kommission, der in der Stadtverordnetenversammlung auf Vorschlag des Oberbürgermeisters gefaßt wurde, ist der Magistrat beigetreten. Das bedeutet aber nicht, daß die Bekämpfung der erhöhten Miete dadurch irgendeinen Aufschub erfahren werde. Im Gegenteil. Die Durchführung der Mietenerhöhung soll unabhängig von der Tagung und den Beschlüssen der gemischten Kommission vorgenommen werden. Die Siedlungsgesellschaft plane gegen diejenigen vorzugehen, die zahlen können, es aber nicht tun. Sie sei im Besitz der vor dem Bezug der Wohnungen auszufüllenden Fragebogen und sei deshalb über die Einkommensverhältnisse jedes einzelnen Mieters informiert.

Wir fragten: Wird man nun ermittelt? Piecha antwortete verbindlich: Wir hoffen, ohne Zwangsmassnahmen die Mieter zur Zahlung bewegen zu können. Direktor Piecha begründete die Notwendigkeit der Durchführung der Mietenerhöhung mit den dringenden Verpflichtungen, denen die Siedlungsgesellschaft nachkommen müsse. Früher habe der Magistrat Zusätze an die Siedlungsgesellschaft geleistet. Dieser Zuschuß sei jedoch erlosch.

Der „Pressewart“ des Neubaummietersverbandes äußerte sich gestern zu dem Magistratsbeschlusse in einem wortreichen Schreiben, in dem es u. a. hieß: „Gemeinsam mit der Mieterchaft — und nicht gegen sie — muß der Ausweg gesucht werden. Deswegen sind neue Verhandlungen zwischen der Siedlungsgesellschaft und der Interessenvertretung der Neubaummieter eine unbedingte Notwendigkeit. Ober ist der Magistrat anderer Meinung?“

Wir wollen dem neugierigen w. mitteilen, daß der Magistrat durchaus verhandeln will, ohne jedoch die Durchführung der Mietenerhöhung aufzuschieben.

„Ist es doch Tatsache, daß es bisher schon aller Ueberzeugung halber der Neubaummieterorganisationsvertreter bedurfte, die Siedlungsmieter von der Durchführung des absoluten Mieterstreiks — also der völligen Einstellung der Mietenzahlung — abzuhalten.“

Wenn dem so ist, ist uns um die Siedlungsmieter nicht bange. Dann wird es eben hart auf hart gehen. Es ist Tatsache, daß trotz aller Einschüchterungsversuche noch im Monat August nur etwa 15 Prozent aller Mieter die erhöhte Miete bezahlt hatten. Sollte der Magistrat gegen diese Front anrücken — dann wird er schließlich tatsächlich überhaupt kein Geld bekommen! Soll er ermitteln! Wo will er die 4000 Ermittlungen unterbringen? Wo will er neue Mieter für die leer werdenden Wohnungen hernehmen?

Die Siedlungsmieter müssen sehen, daß die Hauptgefahr, die ihnen droht, ist die allmähliche Einschüchterung ihrer Kampfwillens durch langwierige Verhandlungen und unklare Stellung. Sie müssen nicht vergessen, daß ihre stärkste Waffe nach wie vor die einfache Verweigerung der Mietenzahlung (oder eines Teiles der Mieten) ist. Wenn die Front weiter aufrechterhalten bleibt und noch ermittelt wird, so wird am Ende der Auseinandersetzung schließlich doch nicht der Magistrat, sondern die Mieter den Sieg davontragen.

Sechs Fragen an SPD. und ADGB.

Am 20. August veröffentlichten wir sechs an die SPD. und an den ADGB. gerichtete Fragen. Die erste dieser Fragen lautete:

1. Auf die Frage der SPD-Stadtverordnetenfraktion an den Magistrat, ob beabsichtigt sei, das Lohnniveau der städtischen Arbeiter zu senken, hat der Stadtrat Schramm laut Bericht der „Volkswacht“ mit einem glatten Nein geantwortet. — In der Erklärung des Stadtrats Schramm auf dem Bezirksparteitag der SPD. heißt es aber laut Veröffentlichung der „Volkswacht“: „Eine Sitzung des Haushaltsausschusses des Magistrats, eine Sitzung des Ausschusses für Arbeiterangelegenheiten, eine Konferenz mit den Direktoren der städtischen Werke und Betriebe sowie wiederholte Verfügungen des Räumereidzenrals haben mich beauftragt, einen Abbau der Funktionszulagen der städtischen Arbeiter vorzubereiten, welcher eine Vereinfachung des Lohnsystems bringen und gleichzeitig der Stadt etwa eine Viertelmillion Mark sparen sollte.“ — Welche Erklärung entspricht nun dem wahren Sachverhalt, die, nach der Stadtrat Schramm erklärt, ein Lohnabbau sei überhaupt nicht geplant, oder die, nach der derselbe Herr erklärt, er sei mit der Vorbereitung des Abbaues der Funktionszulagen — also eines Lohnabbaues — von Amts wegen beauftragt?

In der Zwischenzeit haben wir zu wiederholten Malen an die SPD. und den ADGB. die Frage gerichtet, ob und wann sie unsere Fragen beantworten werden. Doch die „Volkswacht“ schweigt. Ebenso schweigen auch die Herren Wiersich, Ruffert, Eckstein und auch die Führung der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion.

Die „lüsternen“ Ostdeutsche Rundschau

Wegen „Unzüchtigkeit“ zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt

Mu. Am Sonnabend stand vor dem Schöffengericht der verantwortliche Redakteur Roher von der „Ostdeutschen Rundschau“ unter der Anklage der „Verbreitung unzüchtiger Schriften“. Das Blatt hatte in seiner Ausgabe vom 1. Mai mit Bezug auf den damals gerade im Schwung befindlichen Zeileis-Heiratsroman ein Scherzblatt veröffentlicht, das in derbhumoristischer Form einen Mann zeigte, der nach dem unter dem Bild befindlichen Text eine Zeileis-„Wunderrohre“ in der Hand hielt. Über die Breslauer Staatsanwaltschaft witterte hier wieder einmal Unzucht und erklärte die Wunderrohre auf anatomische Weise als männliches Glied. Wir wissen, daß die Breslauer Staatsanwaltschaft in Unzuchtssdingen über ein ganz besonders empfindsames Witterungsvermögen verfügt.

hat sie doch einmal die „Arbeiter-Zeitung“ beschlagnahmen lassen, weil auf einem veröffentlichten Elektronprinzenbilde die Hosenknöpfe etwas zu gewölbt gezeichnet waren. In aller Erinnerung ist auch noch der Don-Quixotte-Streich der Einleitung eines Unzüchtigkeitsverfahrens wegen Abdrucks des berühmten „Soldaten Schweiß“, wo allerdings im letzten Augenblick wieder abgremst wurde, weil dieser Unzuchtprozess die Breslauer Staatsanwaltschaft dem Gelächter der ganzen Welt preisgegeben hätte.

Die Verhandlung fand unter dem Ausschluß der Öffentlichkeit statt; man weiß allerdings nicht warum. Staatsanwalt und Gericht haben anscheinend mittelalterliche Vorstellungen von der „öffentlichen Sittlichkeit“, die in Gefahr geraten könnte. Roher legte eine Anzahl von Zeitungsausschnitten mit Abbildungen von nackten Körpern vor, um zu zeigen, daß die Staatsanwaltschaft großzügiger ist, wenn es sich um Blätter handelt, die politisch nicht entscheidend links stehen. Aber das wollte der Staatsanwaltschaftsrat Steinberg nicht wahr haben. Ueberhaupt bemühte er sich eifrig darum, nicht als Muder angesehen zu werden, und erzählte von nackten Bildwerken, die er gesehen hat, und die er keineswegs als unzüchtig erklären konnte. Aber bei diesem vorliegenden Bilde sei ein erhebliches Maß „Lüsternheit“ festzustellen.

das sähe man schon an den beiden Mädchen auf dem Bilde, die geil ihre Augen verdrehen.

Der Herr Staatsanwalt sollte sich mal eine Nummer des „Simplissimus“ ansehen, wo es in jeder erotischen Zeichnung von Lüsternheit nur so knistert. Aber an den „Simplissimus“ wagt man sich schon nicht mehr heran, weil sich die Staatsanwaltschaft dort schon so manche blamable Niederlage geholt hat. Wie wenig tolerant entgegen seinen Versicherungen Herr Steinberg in Wirklichkeit in diesen

Dingen denkt, das zeigte sein ungeheurer Straf Antrag. Er beantragte wegen dieser Zeichnung, die überdies vorher bereits in einem Blatt in Halle abgedruckt war, ohne daß die dortige Staatsanwaltschaft etwas unternommen hätte, gegen den unporbekehrten Angeklagten 300 Mark Geldstrafe oder 30 Tage Gefängnis. Das ist ein geradezu barbarisches Strafmaß!

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Gottlieb, machte mit Recht darauf aufmerksam, daß derartig ungeheuerliche Strafen sonst nicht einmal bei Eigentumsdelikten verhängt zu werden pflegen.

Das Gericht verurteilte Roher zu 100 Mark Geldstrafe oder zehn Tagen Gefängnis. Anscheinend wollte man hier um jeden Preis verurteilen, um die Echtheit der beiden Freisprüche in den letzten zwei Unzüchtigkeitsverfahren wieder auszuweihen. Ein Urteil aus Prestige-Gründen also!

Tödlicher Verkehrsunfall. Gestern nachmittag um 17.50 Uhr ereignete sich an der Ede Brüder- und Flurstraße ein schwerer Verkehrsunfall, dem der 36jährige Vertreter Wilhelm Lembke, Lebendamm 74 wohnhaft, zum Opfer fiel. Lembke, der mit seinem Motorrad die Straßenkreuzung passieren wollte, fuhr mit voller Wucht gegen den Personenkraftwagen der Frau Berta Haase, Herdainstraße wohnhaft. Der Motorradfahrer stürzte und erlitt schwere Verletzungen an der Stirn und am Unterkiefer. Durch einen schweren Verkehrsunfall wurde dem Verletzten ein Notverband angelegt und dann nach dem Wenzel-Hande-Krankenhaus gebracht. Bei der Einlieferung in das Krankenhaus war der Verletzte infolge des erlittenen Schädelbruchs bereits verstorben.

Zeitungen in den städtischen Leeshallen. Bekanntlich wurden vom 1. April an in drei Leeshallen keine Zeitungen mehr ausgelegt. Nun hat die Stadtverordnetenversammlung den Etat für die Volkshörsäle und Leeshallen so erhöht, daß nunmehr wieder in allen Leeshallen neben den Zeitschriften auch ungefähr 60—80 Zeitungen aller Richtungen wieder ausliegen.

Schade um jeden Arbeiter

der die Veranstaltung der „Kolonne Links“ nicht besucht hat, so schrieb die „Frankfurter Arbeiterzeitung“.

Bewahre dich vor dem Schaden!

Bewahre dich sofort eine Eintrittskarte, und komme Donnerstag, den 4. September, in den „Bergkeller“, da die Nachfrage nach Karten sehr stark ist. Eintrittskarten sind zu haben: Buchgeschäft Wender, Gartenstraße, N.F. Büro, Note-Filse-Büro, Buchhandlung, Oberstraße, Verlag der „A.-Z.“ und bei allen Funktionären.

Verantwortlich für den politischen Teil: Ernst Schmalles, Redakteur für den Provinzialteil (außer Oberbeschieben) Ernst Weillweber, Redakteur für Oberbeschieben Fritz Jendrowsch, Hildesburg. Für Inserate: Karl Gensdorf, Dresden.

Unser „Hochverräter“ Artur Dombrowski

trifft heute kurz nach 20 Uhr, von Gollnow kommend, auf dem Hauptbahnhof ein. Kommt alle zum Empfang nach dem Fränckelplatz. Stadtteile marschieren geschlossen. Sammeln: Nordost um 19 Uhr Hirsch-, Ecke Bockstraße.

Waldenburger Bergland

In die SPD.- und Nazihochburg Wüstewaltersdorf eingedrungen

Seit Jahren gilt Wüstewaltersdorf im Kreise Waldenburg als eine Hochburg der Sozialdemokratie. Wohl nicht zuletzt diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß aus dieser ehemaligen SPD.-Hochburg in ganz kurzer Zeit die Nazis eine Faschistenhochburg machten, denn die Nazis zählen heute in Wüstewaltersdorf an die 200 Mitglieder. Die Frechheit der Nazis nahm in demselben Maße zu, wie die Sozialdemokraten feig vor den Faschisten zurückwichen. So konnte es passieren, daß in einer Wahlversammlung, welche die SPD. in ihrer Hochburg Wüstewaltersdorf abhielt, die Nazis gleich bei Eröffnung der von der SPD. einberufenen Versammlung dieselbe in ihre Hände nahmen, und eine Faschistenversammlung daraus machten. Die SPD. kam in ihrer eigenen Versammlung überhaupt nicht zu Wort.

Die Kommunistische Partei hatte bisher in diesem Ort überhaupt keinen Stützpunkt. Am Sonnabend, dem 30. August, hatte die kommunistische Partei nunmehr eine Wahlversammlung einberufen. Genosse R. Schulz war als Referent für diese Versammlung vorgesehen. Angesichts des starken Parteischubes der SPD., welcher in einer Stärke von 150 Mann anrückte, und angesichts der Disziplin dieser Kolonne vertrugen sich die Faschisten, die gegenüber den Kommunisten so frech auftraten, in alle Winkel.

Einige, die gar zu frech werden wollten, wurden durch entsprechende Massage von Profetenkäufen bald eines anderen „belehrt“.

Die Arbeiterschaft Wüstewaltersdorfs atmete angesichts des forschenden Auftretens der Kommunisten in diesem Faschistenest richtig auf. In Hunderten füllten sie dann auch bald den großen Saal des Ortes, so daß kein Apfel zur Erde fallen konnte. Unter den Anwesenden befanden sich mehr als 50 SPD.- und Reichsbanner-Arbeiter. Alle waren sie gekommen, um zu sehen, ob es die Faschisten wagen würden, die Kommunisten ebenso auseinanderzuprennen, wie sie es mit der SPD.-Versammlung getan hatten. Jedoch man begnügte sich seitens der Faschisten auf die Stellung eines Diskussionsreferenten in der Person des ehemaligen Fliegerleitnants und jetzigen Regierungsinbektors Seifert, welcher versuchen sollte, die Ausführungen des Genossen Schulz im Sinne der Faschisten zu entkräften. Dieser „tapfer e Held“ vergaß nicht, zuvor um gut Weiter zu bitten und ihm einen Gebrauchschein zu geben, daß ihm auch in dieser Versammlung nichts passieren würde.

Im vollbesetzten Saale (Hunderterte standen noch auf der Straße) hielt nunmehr Genosse Schulz, von begeistertsten Jurusen begrüßt, ein einmündiges Referat. In seinen Ausführungen zeigte Genosse Schulz die verschiedenen Arten des Faschismus auf, wobei er unterstrich, daß die sozialdemokratischen Führer die Wegbereiter des Faschismus geworden sind und heute selbst aktiv faschistische Politik betreiben.

Der langanhaltende Reifsch, welcher am Schluß seiner Ausführungen einsetzte, zeigte, daß auch die Wüstewaltersdorfer Arbeiterschaft einzusehen beginnt, daß sie sich politisch anders orientieren muß. Die anwesenden Landjäger und Ortspolizisten wurden, als sie es nur wagten, provozierend aufzutreten, von der Arbeiterschaft recht bald zur Dredung gerufen. Stundenlang nachher hatte der Ortsgendarm Raupach ein Bier nach dem andern hinter die Binde geschossen, wobei er erklärte: „Sowas sei ihm doch im ganzen Leben noch nicht passiert; da kommt der kommunistische Parteischub daher, und schon hat die Polizei nichts mehr zu sagen.“

Der Diskussionsreferent Regierungsinbektors Seifert verhielt in der Diskussion nur die süßlichen Parolen aufzuwägen, ohne auch nur den geringsten Eindruck zu machen. Mit einem begeistert aufgenommenen „Heil Moskau“ und dem Gesang der Internationale hand die erste kommunistische Versammlung in diesem Orte ihr Ende. Die Tatsache, daß sich Arbeiter zu Wahlarbeiten für die kommunistische Partei zur Verfügung stellen, zeigt, daß wir auch in diesem Faschistenest Fuß gefaßt haben.

Wir rufen den Wüstewaltersdorfer Arbeitern zu: Wir kommen wieder, und werden auch, wie es in den anderen Orten des Waldenburger Reviers der Fall war, vorwärts marschieren.

Wahlkampf im Unterbezirk Waldenburg

Veranstaltungen vom 2. bis 7. September

- Dienstag, den 2. September.**
Oberwaldenburg: 19 Uhr im „Repter“ Wahlversammlung. Ref. Müller-Gottesberg.
Altmasser: Invalidenversammlung.
- Mittwoch, den 3. September.**
Schmawasser: 19 Uhr. Lokal Rehe Anschläge. Wahlversammlung. Referent Karl Beder.
Altmasser: 19 Uhr im „Weißen Raß“ Wahlversammlung. Ref. R. Schulz.
- Donnerstag, den 4. September.**
Wüstewaltersdorf: 20 Uhr bei Postler Wahlversammlung. Referent Julius Müller-Gottesberg.
Neubain: 19 Uhr, „Waldschänke“, Wahlversammlung. Referent Karl Beder.
- Freitag, den 5. September.**
Donnerau: 20 Uhr Wahlversammlung. Referent R. Schulz.
Neuzendorf: 19 Uhr bei Schulz, „Reichsäbler“, Wahlversammlung. Referent Karl Beder.
- Sonnabend, den 6. September.**
Lomnitz: 20 Uhr in der „Obermähle“ Wahlversammlung. Ref. Genossin Frida Franz.
- Sonntag, den 7. September.**
Waldenburg: 9 Uhr. Lokal wird noch bekanntgegeben. Wahlversammlung. Referent Paul Hoffmann.
Dittersbach: 19 Uhr, „Friedenshoffnung“, Wahlversammlung. Referent Paul Hoffmann.
Lamshausen: 9 Uhr, „Schloßbrauerei“, Wahlversammlung. Ref. Alfred Klein-Weißstein.
Rudolfswaldau: 20 Uhr bei Köhler Wahlversammlung. Referent Fritz Franz.
Schwarzwaldbau: 9 Uhr. Lokal wird noch bekanntgegeben. Wahlversammlung. Referent Karl Beder.
Kotzenbach: 9 Uhr. Lokal wird noch bekanntgegeben. Wahlversammlung. Referent R. Schulz.
Langwaltersdorf: 9 Uhr. Lokal wird noch bekanntgegeben. Wahlversammlung. Referent Karl Pomisch.

Rüfct zum Kreis-Erwerbslosenaufmarsch am Donnerstag, dem 11. September.

Zentralamtsplatz 14 Uhr, Friedländer Chauffee in Waldenburg. Der Kreis-Erwerbslosenausschuß.

Auf zum Internationalen Jugendtag und zur roten Wahldemonstration am Sonntag, dem 7. September.

Zentraler Sammelplatz 14 Uhr Waldenburg, Friedländer Chauffee. Abmarsch 14,15 Uhr. Einblendung in Nieder-Hermsdorf. Ansprachen der Abgeordneten Paul Hoffmann, Berlin und R. Schulz. Genossen und Arbeiter, macht diesen Aufmarsch zu einem wichtigen Auftakt für den 14. September! Die Züge der einzelnen Orte rücken geschlossen zum zentralen Sammelplatz.

Unterbezirk der SPD. Waldenburg.

Niederschlesien

Wahlpropaganda der SPD. in Liegnik beim Schlesiischen Kriegertag

Tagung der Frontschipper — Import vom Dominion — Der General mit dem Monofel — Die Liegniker Genossen demonstrieren in dem Festzuge — Mißlungene Wahlpropaganda für die Deutschnationalen

Unser nach Liegnik entsandter Ga.-Mitarbeiter schreibt uns: Am letzten Sonntag hielt der Schlesiische Provinzial-Kriegertag in Liegnik seinen 2. Kriegertag, der unter großer Beteiligung von ganz Schlesien vom Stapel lief, ab. Aus allen Dörfern, Weinen und großen Provinzialstädten hatten die nationalen Kriegervereine ihre Vertreter geschickt, so daß etwa 30 000 Kriegervereinmitglieder mit Sonderzügen in Liegnik bereits zum Teil am Sonnabendabend eintrafen. Der größere Rest kam am Sonntag früh an. Die Anwesenden waren Frontschipper im wahren Sinne des Wortes, Kleinbürger, die den wahren Sinn der nationalen Kummelkriegervereine nicht kennen, Anacht und Heine Bauern vom Lande, Import vom Dominion, der gezwungen ist, wenn auch nur widerwillig, den Kummel mitzumachen, weil der Herr Rittergutsbesitzer es will, und sie direkt oder indirekt dazu zwingt, und sie andernfalls noch mehr geknüttelt oder verprügelt würden. In Gehrock und Zylinder trotteten sie von den

schonzeitigen Befehlen der ehemaligen und sich heute wieder aktivführenden Kompanieführer geleitet aus dem Bahnhof heraus.

Die Führer der einzelnen Gruppen gingen mit den angekommenen Gästen wie mit einer Herde Rälber um — und diese merkten und jagten nichts, ja mancher plattbeinige ehemalige Sergeant freute sich des „soldatischen“ Tones, mit dem ihn ein vollgefressener „Oberst a. D.“ anschnauzte.

Gegen Mittag sammelten sich die „Kriegerkameraden“ in einzelnen Gruppen zu dem großen Zuge nach dem Festplatz. In einer zwei Stunden langen Reihe marschierten die Teilnehmer mit den schweren Fahnen beschleppt in Uniformen und Gehrocken in der glühenden Sonne nach dem Haag, wo die großen Reden geschlungen werden sollten. Man hatte dort, um sich nach allen Seiten verständlich machen zu können, eine riesenhafte Lautsprecheranlage aufgebaut. Das Mikrophon stand auf dem Rednerpult, das von dem monofelbewaffneten Gruppenleiter besetzt war. In einem Tone, der an düsterstes wölfelminütiges Militär erinnert, schnarrte er herum, seine eingetrocknete, kräftige Generalkimme schnarrte Befehle über Befehle in die Weltgeschichte hinaus. Schließlich waren alle Gruppen auf dem Platz eingetroffen. Die Stimme des von „Frontsoldatengeist“ toblich gewordenen Stühdens Festleiter brüllte: „Aufstellung! Stillegehanden! (Guckt sich um.) Der Bierverkäufer, dort, rrrrrrrrrrr! Ihr könnt doch mit dem Saujen noch warten!!!!“ Als er sah, daß jeder diese zusammengeprügelten Stahlhelme und Kiffshäusermitglieder sich zu empören drohten, verließ er eiligst das Podium, nachdem er noch mit der gleichen Stimme „Erzelenz von Horn trifft in zwei Minuten ein!“ geträchtelt hatte.

Nun begann ein Affentanz höchsten Grades. In einem großen, offenen Auto ließ sich der große Mann der nationalen und verlogenen Kiffshäuserbewegungen, General a. D. von Horn, um den Festplatz herumfahren, um sein militärisch-jadisches Auge an den hadernden zusammengelappten Gestalten der strammstehenden Kriegervereins-„Kameraden“ zu befriedigen. Die Kapelle spielte nationale Lieder, bis das Auto, auf dem — das ist der Höhepunkt des Affentheaters — zwei junge Stahlhelmburgen mit Fahnen hinter dem Grautopf standen, die Paradeabnahme beendet hatte. Als wenn dieser nationale Spießer, der zwecks Geldverdienen den ganzen Salat dieser national-soldatischen Verbände inszeniert, eine geradezu übernatürliche Person wäre! Aber es war Import vom Dominion, täglich national gedrückte Rechte und Stammtischbauern, vor denen man diese Komödie vorführte, und die ließen sich das gefallen.

Nun begann die Quaselleien, die eine einzige Flut von Gurrredern für die Monarchie, den „alten Soldatenstaat“, waren.

Als erzt sprach der Vorsitzende des Liegniker Kriegervereins, ihm folgte der Bürgermeister, dessen Rede wohl das blödeste nationale Gequatsch war, das man sich vorstellen kann. Unter den Klängen des Deutschlandliedes betrat der wahrscheinlich nicht in den Unterständen gütlich gewordene General a. D. von Horn hinkend das Podium. Er forderte die Rückkehr des alten Soldatenstaates, den imperialistischen Krieg, tobte wie von der Lanzantel gekochten gegen jeden Pazifismus und Internationalismus, stellte jeden, der sich für diese Bewegungen einsetzte, als Volksverräter hin. Und dann kam er, wie man es gar nicht anders erwarten durfte, auf die bevorstehenden Wahlen zu sprechen. Jeder ehemalige Soldat müsse wissen, was er zu wählen habe. Nur einer Partei, die die Rückkehr zur „Ordnung“, zum soldatischen Geist wolle, dürfe jeder seine Stimme schenken. Er jagte nicht „Wählt deutschnational“, aber hinter jedem seiner Worte stand zwischen den Sägen geschrieben „Deutschnational oder Nationalsozialisten“. Hier hatte man den ganz bestimmten Eindruck gewonnen, daß der ganze 2. Schlesiische Kriegertag eine

deutschnationale Wahlversammlung sei, die man einberufen hatte, um die letzten Mandate noch zu retten, da zu einer rein deutschnationalen Wahlversammlung kein Mensch hingehört. So ließ man die ganze Sache unter dem sadenscheinigen Mantel des „Kriegertages“ jagen. Nach diesem Nazi-General a. D. Horn sprach in der gleichen ver-

Freiburg Reichsbanner-Rollkommando muß Blut sehen

Anlässlich einer Wahlversammlung der SPD. in Zellhamm am 28. August wurde ein Kriegsbeschädigter, weil er sich einige Zwischentöne erlaubt hatte, von Reichsbannerarbeitern blutig niedergeschlagen. Besonders hervor taten sich die Arbeiter Lehmann und Jungnickel. Nicht bis zehn Mann von diesem organisierten Mordkommando fallen über einen mehrlosen Arbeiter her. Solches Verhalten rief diese „Söldner“ bei der Arbeiterschaft ins richtige Licht. Angesichts von diesem widerlichen Treiben verließen die verständigsten Versammlungsbesucher das Lokal. Als diese Reichsbannerhelfen einen Polizeihelm sahen, ließen sie sofort von ihrem Opfer ab und zogen sich zurück. Die Polizei in Stärke von drei Mann, welche in der Gaststube waren, kam zu spät und konnte nur noch die Personalien feststellen. Dieser Vorgang zeigt so recht, wie es in dieser „Republik“ aussieht und daß sich das Reichsbanner und die SPD. zu Hausknechten des Kapitals entwickeln. Arbeiter von Zellhammer! Lernt aus diesen Vorgängen, und am 14. September wählt die Liste 4!

Niederschlesien

Wahlpropaganda der SPD. in Liegnik beim Schlesiischen Kriegertag

Tagung der Frontschipper — Import vom Dominion — Der General mit dem Monofel — Die Liegniker Genossen demonstrieren in dem Festzuge — Mißlungene Wahlpropaganda für die Deutschnationalen

logenen demagogischen Art einer seiner Trabanten, der Oberst Schmelz, der im Vorstand des Provinzialkriegerverbandes sitzt. Es waren hehrliche Phrasen, hinter denen sich die Angst vor den Kommunisten verbarg, das lässliche Geminsel eines eiten Rindstoppes, der im Monofel mit der großen Geste davor Angst hatte, daß er niemanden mehr wird drücken können und seine gold- und ordensstrogene Uniform verlieren wird.

Seine dieser beiden Reden hatte allzu großen Beifall, ein Beweis dafür, daß man auch in den Reihen der politisch unreifen Kriegervereiner mit den Worten der beiden Vereinsbosas nicht vollkommen einverstanden war. Nur die Stahlhelmburgen im Mittelpunkt des Platzes brüllten: „Gurrrederei!“

Jeder Mensch, der in der Nähe des Rednerpults stand, und dies waren vornehmlich Frauen, entrüstete sich über die unerhörte Art, in der die Rednerlaaliere das Podium betrat. Rigoros und rücksichtslos drückten sie sich durch, ganz egal, ob sie jemanden mit ihren Säbelspitzen in den Bauch stechen oder nicht. Einer der beiden „Teufchen“ trat einer Frau mit seinem Stiefel berat auf den Fuß, daß diese nach wenigen Minuten vor Schmerz ohnmächtig wurde. Das ist also die Rolle der Frau, die sie in dem Leben dieser hinterder-Front-Patrioten spielt. Der Kiffpel, der hier benartig ungebildet und rücksichtslos diesen Unfall verschuldet hatte, kam in der gleichen rücksichtslosen Form von seinem Podium herunter, mit dem gleichen rücksichtslosen Benehmen wie vorher. Entschuldigen —? Hät Berührt, was?

Die Sanitäter hatten alle Hände voll zu tun. In der Sonnenhitze wurde jedes Augenbild in allen Ecken irgend jemand ohnmächtig.

Nun marschierte man ab. Ein großer Festzug sollte durch die Stadt gehen, voran die Wagen und Autos mit den rauschbürtigen Veteranen, die bestimmt nicht wußten, weshalb man sie hierher geschleppt hatte, danach die ganzen Gruppen mit bagwischenburd wieder Musikkapellen und Trachtengruppen.

Als der Zug nun um eine Ecke biegen sollte, kam plötzlich aus einer Nebenstraße die

Liegniker Ortsgruppe der SPD. und der Roten Hilfe herausmarschiert, mit Transparenten und Schildern, die zur Wahl der Liste 4 aufforderten. Unsere Liegniker Genossen setzten sich an die Spitze des Zuges und führten diesen so unter dem Brausgeschrei der sich unter den Zuschauern befindenden Proleten an. Da der Zug sich äußerst diszipliniert bewegte, konnten die nationalen Kriegervereinsorganisatoren nichts dagegen machen. So zogen unsere Genossen dem Zug des Kriegervereins voran. Als der Zug sich aufgelöst hatte,

demonstrieren die Liegniker Proleten weiter, ohne daß es zu irgendwelchen Zusammenstößen gekommen wäre.

Die Junter und die übrigen Teilnehmer der Kriegertagung zogen sich nun in Gasthäuser zurück, wo man ihre wahren Gesichter sehen konnte. Vergessen war jeder nationale Schmutz, man soff und zotete mit den Kellnerinnen, ohne noch mit einem ernstlichen Worte an die Schmalgreden der ehemaligen Oberfrontschipper zu denken. Blau und mit eingerollten Fahnen und zerbrückten Zylindern rollten sie mit den Zügen in ihre Heimatsorte ab.

Die werttätige Bevölkerung weiß, was sie von solchen Tagungen und ganz insbesondere von dem Unfug der nationalen Kriegervereine zu halten hat. Sie sind die verkörperte Reaktion, die zu Schützengraben und kapitalistischer Diktatur führt. Man wird diesen abgetakelten Kommischippem am 14. September die einzig richtige Quittung geben, indem alle Werttätigen sich der Einheitsfront der Klassenbewußten Proletarier einreihen und ihre Stimmen der Liste 4 geben! Wählt Kommunisten!

Görlitz

Heraus mit Wahlpulver

In Görlitz sammelte ein Genosse binnen wenigen Tagen 35 Mark für den Wahlfonds der Partei. Genossen, macht's nach!

Achtung, Genossen und Wahlhelfer! Heute 19 Uhr Abmarsch zu den Wahlversammlungen nach Thielitz, Ruhna und Schönbrunn. Sammelplatz „Stadt Prag“.

Bunzlau

Dienstag, den 2. September, 20 Uhr findet im Volkshaus eine öffentliche Wählerversammlung statt. Referent: Genosse Gentschel-Breslau. Die hiesigen SPD.-Führer sind besonders eingeladen.

Neusalz

Ein Parasit der Menschheit
Hh. Neusalz. Hiesigen Arbeitslosen wurde unter Vorpiegelung der Vermittlung einer Stellung der Letzte Pfennig von einem noch unbekanntem Betrüger aus der Tasche gelockt

Stadttheater Breslau
(Opernhaus)
Spielplan vom 31. 8. bis 7. 9. 1930
Dienstag, 20.15 Uhr
Abonnementvorstellung A 1
Das Dorf ohne Stode
Singspiel von Gd. Rüchsele
Mittwoch, 19 Uhr
Abonnementvorstellung B 1
In vollständiger Neuaufbereitung
Sobornia
Romantische Oper v. H. Wagner
Donnerstag, 19.30 Uhr
Abonnementvorstellung D 1
Foris Odunow
Freitag, 20.15 Uhr
Abonnementvorstellung C 1
Der Barber von Sevilla
Komische Oper von Rossini
Sonntag, 19.30 Uhr
Foris Odunow

Beizere
Zeitungsverläufer
werden gesucht, die gewillt sind, bei täglich 8 stündiger Beschäftigung unsere illustrierte Wahlzeitung zu verkaufen. Besonders erfolgreiche Verkäufer werden nach der Wahl weiter beschäftigt. Zuschriften sind zu richten an:
Artur Müller, Breslau 2
Lehmgrubenstr. 37 part. links.

BUSCH
Circus unter Wasser
Tägl. abds. 8 Uhr: Große Vorstellung
Görlitz, Friedrichsplatz
neue Dienstag, abds. 8 Uhr
Gr. Parade - Vorstellung
Morgen Mittwoch
2 große Vorstellungen
nachmitt. 3 Uhr und abds. 8 Uhr
Auch in den Nachmittagsvorstellungen das volle Weltstadtprogramm und das große Wasser-Manege-Festspiel!
Kinder nachmittags halbe Preise
Völkerschau und Zoolog. Park
tägl. von 9 Uhr vorm. bis 9.30 Uhr abends geöffnet. Stündlich Vorstellungen der exotisch. Gaukler. Konzert der Kosakenkapelle.
Vorverkauf: Kaufhaus zum Straub, Tel. 3181-3183
und an den Circuskassen, Telefon Görlitz 75.
Auto- und Fahrradwache!
Haben Sie sich schon überzeugt?
Noch ist es Zeit!

überall erhältlich
Quabis-Brot
aus weichen Wangenrot
überall erhältlich
Die fünf
für sofort zur Werbung von Postabonnenten für die illustrierte Rundfunk-Wochenschrift „Arbeiter-Sender“ an allen Orten
Platzkonzentration und Abonnentenwerbung
zu günstigen Bedingungen. Geeignete redegewandte Personen, besonders solche, die mit der werktätigen Bevölkerung Verbindung haben, wollen sich schriftlich bewerben bei
„Arbeiter-Sender“, Verlags- und Anzeigen-G. m. b. H.
Berlin SW. 48, Hedemannstraße 26.

Wir liefern
Plakate
Briefbogen
Rechnungen
Programme
Einladungskarten
Flugblätter
Werke
Zeitungen
Rotationsdruck
Massenaufgaben
prompt und preiswert
PEUVAG
Papier-Erzeugungs- und Verarbeitungs-Aktion-Gesellschaft Berlin
Fil. Breslau
Treibitzer Str. 50

Verkauf von Möbeln
Hausrat, Nähmaschinen, Wanduhren (Regulatoren) und Betten (auf neu gereinigt) am Mittwoch, dem 3. Sept. 1930, in der Zeit von 9-13 Uhr, im Wdden 21, II. Stock, des Breslauer Lagerhauses, Fahnstraße Nr. 14. Zur gleichen Zeit werden im Laden des nämlichen Lagerhauses, Niedergasse 8/10 instandgesetzte Möbel, Kleidungs- und Wäscheartikel sowie Geschirr aus Nachlässen verkauft. Der Verkauf ist öffentlich und zu festen Preisen und nur gegen sofortige Bezahlung.
Wohlfahrtsamt der Stadt Breslau

Lebensmittel
Weine
Rauchwaren
nur bei
Kurt Herrmann, Liegnitz
Haynauer Straße 65

Parteigenossen!
Kauft nur bei den Inserenten
Eurer Zeitung

F Empfehlenswerte Geschäfte in Schlesien

Strehlen
Kauft im Central-Kaufhaus Strehlen 12865
Besucht die Vereinigten Lichtspiele 12864
Max Kalke, Ring 25 Bekleidung 12866
Kleiderstoffe / Wäsche / Konfektion Fritz Grundmann, Ring 50 12867
Man kauft gut im Schuhhaus Kunte, Kl. Kirchstraße 1 12868
Patschkau
Brillen-Lieferant aller Krankenkassen Fachmännische Bedienung Optiker PAUL SCHUBERT, Ring 16 Schließerei mit Motorbetrieb 18215
13216 Brot-, Weiss- und Feinbäckerei ERNST WISCHKA, Frankensteiner Str. 47
Stadt-Apotheke Ring 13 13217
Mehl und Kolonialwaren 13218 ALFRED GIERSIG, Ring 201
Roßschlächtere P. IMMIG Breslauer Str. 128 13219
Paul Neumann 13220 Damen- u. Herrenkonfektion, Manufakturwaren Mäse, Trikotsagen. Einkaufsquelle der Arbeiter
Hausfrauen! Kauft Kolonialwaren, Haus-Rüchenger, Schuhe usw. bei EMIL WISTUBA Heußere Glanz er Straße 46 13221
Schweidnitz
W. Tönsmann, Grabenstraße 1 Motorräder, Fahrräder, Grammophone Lager von zirka 300 Marktradern Kinderwagen 13271
Rothenbach
Kauft im Schuhhaus ASSMANN, Hauptstraße 30 13268
A. Koehler, Inh. Paul Rennoch Nr. 24 Feinled., Ledermittel, Hoss- und Küchen-güter, Eisenwaren, Leder 13267
Dittersbach
HOCHWALD-DROGERIEN Hauptstraße 67a und 123 13284
Nieder-Salzbrunn
Lebensmittel, Kolonialwaren, Zigarren, Spirituosen / Robert Bernhard Nachf. Waldenburger Straße 57 13286

Ohlau
Nähmaschinen :: Fahrräder Paul Frost, Breslauer Chausse 3 12880
Ludwig Glogowski Modewaren, Ring 26 12881
Bierverlag und Ausschank Adolf Jawiersch, Ring 12 12882
ENGEL-DROGERIE Mälzerstraße 8 12883
Karl Rossdentscher, Breslauer Str. 3 Hüte / Mützen / Herrenartikel 12884
G. Lustig, Breslauer Straße 6 Herren- und Knabenbekleidung Schuhe / Wäsche / Trikotsagen 12885
Feinkosthaus Aug. Unverricht Nachf. Kaffee-Großhandel - Kolonialwaren Grottkauer Straße 1 12886
Peisewitz
Breslauer Kaufhaus, Inh. P. Schloß Wäsche, Weißwaren, Bettfedern und Inletts Hauptstraße 75 12878
Max Kuhnert Hauptstraße 80 Fleisch 12877 u. Wurstwaren Einkaufsquelle der Arbeiter Reserviert
KAUFHAUS TONDYGRUCH Hauptstraße 59 Die Einkaufsquelle der organisierten Arbeiter 12879
Friedland O.-S.
Otto Herrmann, Töpferstraße 44 Kurz-, Weiß- und Wollwaren 13213
Julenthal Bezirk Breslau „RAUTENKRANZ“ das Verkehrslokal der Arbeiter 13212
Friedland Bez. Oppeln Möbelhaus Fritz Schubert Tel. 93 Hauptstr. 13297 liefert zu günstigen Zahlungsbedingungen
Julius Sapper's Nachf. M. Hartmann, Kolonialwaren, Schuhwaren - Brannauer Straße 18 13596
Reserviert für Taschereisch 13905
Koitzenaun
Fahrräder 7 Nähmaschinen 7 Ersatzteile Reparaturwerkstatt Alfred Mäusch, Bahnhofstraße 7 13282
Kaufhaus Hermann Krause Manufaktur, Modewaren und Konfektion 13287

Glogau
SCHÖNBORN Feinleichte Straße 40/41 verkauft färbt plüschiert 13886
EMIL WINKLER Lange Straße 21 Kolonial- und Tabakwaren 13883
Brot, Weiß- und Feinbäckerei ERICH LINDNER Lange Straße 17 13882
K. Maiwald Mühlenstraße 1 Zigaretten 13885 Zigarren, Tabake Herren- und Knabenbekleid. Adolf Kreutzberger Markt 18 13876
Alfred Jenzen Mälzerstraße, Ecke Mährenstraße Damenhüte / Trauerkonfektion 13881
PAUL KURZKE Mälzerstraße 41 Schuhwaren aller Art 13880
Pietrkowski Seit 35 Jahren Qualitätswaren immer am billigsten 13879
Reserviert 318 13878
Reserviert 1001 13877
Waldenburg-Sandberg
Sandberger Kaufhaus Inh. August Bulla / Waldenburger Str. 17 13904
Im Kaufhaus W. Rahmer Friedländer Straße 28 kauft man gut und billig 13902
Waldenburg
Möbelhaus Fischer Hermannstraße 40 13903 Neu eröffnet!
Nied.-Hernsdorf
Kauft bei SCHÄFFER, Glückstraße 21 13897
IDA ZWIENER 7 Hauptstraße 29 Hoss- - Partiewaren - Bettfedern Kein Laden 13896

Gottesberg
ARBEITER kauft eure Kolonialwaren, Zigarren und Spirituosen bei PAUL FEIGE Gottesberg, Grüssauer Straße 4 Filiale Friedland 13471
Obst, Gemüse, Süßfrüchte, Molkereiprodukte Rudolf Hondl, Niederstr. 36 13472
GUSTAV STELZER, Mittelstr. 23 Filiale Fürstensteiner Straße ff. Fleisch- und Wurstwaren 13908
Kunstglaserie und Wirtschaftsartikel Walter Beck, Markt 9 13473
EDUARD GOERSCH Buchbinderei u. Papierhandlung Markt Nr. 16 13474
Verkehrslokal „DEUTSCHE HALLE“ Topfmarkt 13475
K. Roßfisch und Wurstwaren KARL MARTIN, Filiale Friedland Fürstensteiner Straße 33 13476
Möbel, reell und preiswert G. Thient, Inh. Fr. Franko Fürstensteiner Straße 19 13477
TRINKT MILCH aus der Gottesberger Molkerei Schützenstraße Nr. 12 13456
Gut und billig kaufen Sie in ROFFERS RESTHAUS Inh. E. Schmidt, Bahnhofstraße 45 13457
Kauft bei Leonhardt eure Rauchwaren Fürstensteiner Straße 38 13458
Reserviert 29 13459
Wüsteglersdorf
WILHELM HAIN, Schahmachersmeister Maßanfertigung und Reparaturwerkstatt Hauptstraße 9 13901
GOTTHARD GILLERT Hauptstraße 19 Kolonialwaren, Weine, Spirituosen 13900
GEORG WIESNER / Auenstraße 6 Lebensmittel - Feinkost Landesprodukte 13899
Schützenhaus Kaltwasser Beliebteste Ausflugslokal Sonntags Teau 13458

Wüsteglersdorf
Schuhhaus Eduard Scholz vormals E. Scholz Erben 13870
Ältest. Uhrenhaus Ernst Kramer ff. Fleisch- und Wurstwaren Hauptstr. 55 13868
Paul Scholz, Schlossmeister Fahrräder, Nähmaschinen und Reparaturwerkstatt Hauptstraße 77 13863
GASTHOF ZUR HOFFNUNG Jeden Sonntag großer Tanzbetrieb Hauptstraße 91 13864
Brot- und Feinbäckerei Bruno Kinze, Hauptstraße 85 13863
Ober-Wüsteglersdorf
Leinen- und Baumwollwaren kaufen Händler und Private produziert im Wüsteglersdorfer Leinenhaus E. WUNSCH Eigene Fabrikation 13860
Kolonialwaren, Spirituosen, Tabake Adolf Stache, Hauptstraße 139 13859
ERNST TEICHMANN Hauptstraße 1 Kleiderstoffe, Bettwäsche Haus- und Küchenwäsche Trikotsagen 13861
Liegnitz
Max Futter Ring 9/10 ist billig 13891
Konditorei und Bäckerei Fritz Hocke Reserviert Goldbergerstr. 26 13893
EUGEN PASSON Inh. Gebrüder Boecker Fleischerei und Wurstfabrik Frauenstraße 50 Telefon 2353 13892
Brot- und Feinbäckerei ANTON KUHN Wilhelmstraße 11 13890
Fleisch- und Wurstwaren Carl Linke Kohlmarkt 7 13889

Knoblauchwurst 1. Sorte allerfeinste Qualität Portion 20 Pfg.
la Polnische, unser Schilager " 25 "
Wiener Würstchen la Qualität 2 Paar 25 "
Emil Fache A.-G. Filialen in allen Stadtteilen